53. Jahrgang — Nr. 17 175
Verlags-Gründungsjahr 1725

Anzeigenpreis:
Großspalte (46 mm) . mm 0.18 ℳ
Textanzeigen (78 mm) . mm 1.— ℳ
Nachlässe
Maßstaffel I und Mengenstaffel B
Einspaltige, kleine Anzeigen bis zu 100 mm Höhe *) . . . mm 0.15 ℳ
Stellengesuche *) . . . mm 0.14 ℳ
Wortanzeigen, private Gelegenheitsanzeigen, einspaltig, bis 50 mm Höhe *)
1. fettgedruckte Worte je Wort 0.10 ℳ
2. jedes weitere Wort in Grundschrift . . . . . 0.05 ℳ
3. Mindestpreis . . . . . 0.50 ℳ
*) ohne Nachlaß
Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto besonders) . . . . 0.30 ℳ
Gültig ist die Anzeigenpreisliste 8.
Erfüllungsort Bonn-Rhein.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Geschäftsstelle und Schriftleitung Bonn, Bahnhofstr. 12 Die Geschäftsstelle ist geöffnet 8—13 u. 15—19 Uhr. Sammelruf 3851—53. Ferngespräche 3853
Postscheckkonto Köln 18672: Bankverbindungen: Reichsbankgirokonto Deutsche Bank Dresdner Bank Commerzbank Volksbank alle in Bonn.

Freitag, 26. September 1941

Bezugspreis:
General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ frei Haus einschließlich Botenlohn u. Versandkosten. Einzelverkauf 0.10 ℳ
Postbezugspreis:
General-Anzeiger monatlich 2.36 ℳ einschließl. Postüberweisungsgebühr und Postzustellgeld.
Annahmestellen für Bezug und Anzeigen:

Godesberg	Kodenzerstraße	6
Godesberg	Bahnhofstraße	20
Kessenich	Marktstraße	62
Euskirchen	Bahnhofstraße	13
Beuel	Adolf-Hitler-Platz	6
Oberkassel	Hauptstraße	144
Oberdollendorf	Heisterbacherstr.	30
Königswinter	Hauptstraße	67
Honnef	Hauptstraße	49
Linz/Rhein	Mittelstraße	18
Siegburg	Adolf-Hitler-Platz	69
Troisdorf	Kölner Straße	77
Hennef	Bahnhofstraße	11
Wissen	Adolf-Hitler-Str	82

Eidgenössisches

D. T. Von deutscher Seite ist im Zusammenhang mit der Neuordnung Europas zu wiederholten Malen darauf hingewiesen worden, daß unter den wenigen Staaten, die den Gedankengängen der Neuordnung fernstehen, vor allem die Schweiz zu finden ist. Besonders die Haltung der schweizerischen Presse mußte starkes Befremden auslösen. Umso mehr überraschte es, daß in der letzten Zeit auch im Land der Eidgenossen sich die Stimmen mehren, die sich für eine wirklich objektive und neutrale Haltung und Berichterstattung der Schweiz einsetzen. In der Schweizer Monatsschrift „Nationale Hefte" finden wir einen Artikel „Wahrheitssinn und Neutralität" von Arnold Pfister, der beweist, daß sich auch in der Schweiz Stimmen erheben, die gegen die einseitige mehr oder weniger englandfreundliche Gesinnung und Ausgestaltung der Presse Front machen. Der Artikel ist eine einzige scharfe Kritik an der Haltung der schweizerischen Presse und ihrer höchst einseitigen Berichterstattung. Der Verfasser stellt fest, daß die Schweizer Presse mit Vorliebe Gerüchte und Meldungen der feindlichen Gegenpropaganda verzeichnet, die sie als klug berechnete Räubergeschichten aufmacht, in dem Bewußtsein, daß die Wirkung von selbst eintrete. Er erläutert diese Vorwürfe an Hand von Beispielen. Noch befremdender aber sei es, daß man die deutschen Heeresberichte, die in ihrer textlichen Abfassung mehr als vorsichtig seien und die keinen Durchbruch der Maginotlinie gemeldet hätten, bevor er nicht Tatsache war, gegenüber Meldungen der Gegenseite zurücktreten lasse. Unverantwortlich sei es auch, daß die wirklichen Greuel, die beim Abzug der Sowjets an politischen Feinden, Verdächtigen und vor allem Angehörigen der Intelligenz geschehen seien, in der schweizerischen Presse nur am Rande gestreift, im allgemeinen sogar fast völlig unterdrückt worden seien. Der Verfasser kommt zu dem richtigen Schluß, daß die Mitteilungsart der Tatsachen, die zur Information der Oeffentlichkeit dienen, eine Sache der Wahrheit und des patriotischen Interesses sein müsse. Eine in falscher Richtung getriebene öffentliche Meinung oder gar eine verhetzte, die immer wieder neue Nahrung aus der absichtlich gefärbten internationalen Propaganda erhält, kann zu den Dingen keine objektive Haltung mehr einnehmen. Sie gefährdet vielmehr unter Umständen die Interessen des Volkes. Pfister gibt sodann der schweizerischen Presse den Ratschlag, sich in ihrer Nachrichtenpolitik mehr nach Tatsachen und nicht so sehr nach Wünschen zu richten, da man sonst in die Gefahr gerate, den Wirklichkeitssinn und vor allem seine Neutralität zu verlieren. Diese Meinung steht nicht vereinzelt da. Der schweizerische Schriftsteller Husch erhärtet diese Auffassung durch die Feststellung, daß die europäische Aufgabe der Schweiz über beachtliche Samariterdienste wie z. B. die anerkannten Leistungen des Roten Kreuzes und der Gefangenenfürsorge hinausgehen müßte. Das Gefühl, daß die eidgenössische Mission mit diesen Aufgaben nicht erfüllt sei, behersscht viele Eidgenossen. Wenn demgegenüber schweizerische Behördenmitglieder erklären, das schweizerische Stillschweigen in europäischen Dingen habe mit Feigheit nichts zu tun, so verraten sie gerade dadurch, daß ihr Gewissen eine Beruhigung braucht, Worte, denen wir unsererseits nichts hinzuzusetzen haben.

Die Gibraltar-Helden beim Duce

(Drahtbericht unseres eigenen römischen AS-Vertreters)

AS Rom, 26. Sept. Der Duce hat gestern alle Offiziere und Mannschaften empfangen, die vor einigen Tagen mit Sturmbooten den kühnen Angriff auf Gibraltar durchführten, bei dem es ihnen gelang, bis in den inneren Hafen vorzustoßen. Damit ist offiziell bestätigt, daß die Besatzung der Ueberfallboote sich hat retten können. Die britische Militärbehörde in Gibraltar hat eine strenge Untersuchung gegen die für die Bewachung Gibraltars verantwortlichen Stellen eingeleitet. Die Zahl der bei dem italienischen Ueberfall ums Leben gekommenen Besatzungsmitglieder soll besonders hoch sein, weil die Schiffe zur Abfahrt bereit waren.

Sühne für den Agramer Sprengstoffanschlag

(Drahtbericht unseres eigenen Agramer JJ-Vertreters)

JJ Agram, 26. Sept. Wie berichtet, ist vor einigen Tagen von kommunistischer Seite ein Sprengstoffanschlag auf die Telephonzentrale des Agramer Hauptpostamtes verübt worden. Nach einer amtlichen Verlautbarung des kroatischen Innenministeriums sind jetzt als intellektuelle Urheber vom Agramer Standgericht 50 Juden und Kommunisten zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Erst eine neue Strecke

(Drahtbericht unseres eigenen Stockholmer DP-Vertreters)

DP Stockholm, 26. Sept. Die britische Verwaltung in Indien plant die Anlegung eines neuen Zufahrtsweges von Indien über den Iran nach der Sowjetunion, weil sich jetzt bereits herausstellt, daß die Transsibirische Bahn für die geplanten Hilfeleistungen nach der Sowjetunion unzureichend ist. Dieser Weg, der von der indischen Stadt Miriawa nach der iranischen Stadt Zahedan über eine einspurige Eisenbahn führt, ist im vorigen Weltkrieg schon benutzt worden, mußte aber vor zehn Jahren geschlossen werden. Es wird zwei Monate dauern, ehe die Strecke wieder instandgesetzt ist. Von Zahedan aus soll dann ein Karawanenweg nach der Sowjetunion führen, der Anschluß an die Transkaukasische Bahn finden wird.

Krach um USA.-Anleihe

(Eigener Funkbericht des General-Anzeigers)

Buenos Aires, 26 Sept. (dnb) Zu Beginn der Kammersitzung am Mittwoch erschien überraschend der Finanzminister Agevedo, um im Namen seiner Regierung eine Erklärung abzugeben. Der Finanzminister forderte die Kammer auf, den Gesetzesentwurf über die Genehmigung einer USA-Anleihe von 110 Millionen Dollar sofort zu genehmigen. Ein Vorvertrag sei vor neun Monaten mit dem USA-Schatzamt abgeschlossen worden und bedürfe parlamentarischer Genehmigung. Die Wirtschaftslage des Landes sei nicht verzweifelt, aber sehr ernst. Die USA-Anleihe sei außerdem dringen notwendig, um die argentinische Industrie dem Kriegszustand anzupassen.

Nach einer stürmischen Sitzung erreichten die Radikalen mit 69 gegen 65 Stimmen, daß die Anleihefrage nicht behandelt würde. Die Sitzung wurde dann wegen eines Tumults aufgehoben.

Die augenblickliche Lage ist dadurch bemerkenswert, daß die USA-Regierung die Anleihe nicht ohne parlamentarische Genehmigung gewähren will.

USA-„Flottenpatrouillen" bis Nordirland?

(Drahtbericht unseres eigenen Genfer LL-Vertreters)

LL Genf, 26. Sept. Der Flottenmitarbeiter der „New York Times" kündigt an, daß die USA-Flottenpatrouillen, die gegenwärtig bis Island operierten, sehr bald bis nach Nordirland ausgedehnt würden.

Moskauer Konferenz der Wundergläubigen

Die Frage der britisch-amerikanischen Rüstungshilfe — Stalins Verschweigungstaktik — Keine Rettung mehr

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 26. Sept. In Moskau hat nach unendlichen Verzögerungen die sowjetisch-britisch-amerikanische Rüstungshilfskonferenz begonnen. Die Beauftragten Churchills und Roosevelts wollen zunächst erfahren, was Stalin von ihnen wünscht und fordert, gleichzeitig sich aber darüber unterrichten, ob die Entsendung von Kriegsmaterial über die symbolische Geste hinausgehend überhaupt noch einen praktischen Zweck haben kann, oder ob nicht vielmehr die Gefahr besteht, daß alles, was man den Sowjets schickt, den unaufhaltsam vormarschierenden Deutschen in die Hände fallen könnte. Trotz der Komödie der britischen Tankwoche für die Sowjets, mit der die von Maisky so dringend erflehten Panzer und Flugzeuge in einigermaßen wirksamem Ausmaß zur Verfügung stehen sollen, ist es in diesem Jahr im Hinblick auf die Transportmöglichkeiten unter allen Umständen zu spät. Die Häfen von Wladiwostok und Archangelsk sind während des größten Teils der Wintermonate zugefroren. Die Murmanstbahn und der Stalinkanal sind an verschiedenen Stellen von deutschen und finnischen Truppen kontrolliert. Bleibt überhaupt nur noch der Iran. Aber vom persischen Golf führt keine geschlossene Eisenbahnlinie über den Kaukasus in die Sowjetunion und die Transportmöglichkeiten auf dem Kaspischen Meer sind ebenfalls äußerst beschränkt — ganz abgesehen davon, daß jeder dieser theoretisch denkbaren Wege ganz unverhältnismäßig lang ist und entsprechende Tonnageansprüche stellt.

Für die Briten und für den Beauftragten des Herrn Roosevelt hat es also nur dann einen Sinn, auf der Moskauer Konferenz ein Produktions- und Lieferungsprogramm zu vereinbaren, wenn sie die Gewißheit erlangen können, daß die Sowjets auch auf sich allein gestellt bis weit ins Jahr 1942 hinein entscheidenden Widerstand zu leisten vermögen. Daß das zu einer Unmöglichkeit wird, wenn die Sowjets auch noch das wichtige Kohlen- und Rüstungsgebiet des Donetzbecken verlieren sollten, darüber ist sich niemand im Zweifel. Angesichts aber der gewaltigen Schwächung der sowjetischen Kampfkraft, die sich aus der Vernichtungsschlacht östlich von Kiew ergibt, sind die Chancen der Sowjets, den Raum zwischen Dnjepr und Donetz noch längere Zeit wirksam zu verteidigen, beinahe auf dem Nullpunkt. Das weiß auch Stallin. Darum versucht er mit allen Mitteln, die Katastrophe bei Kiew zu verheimlichen.

Der Jude Losowsky mußte in einer vorher genau festgelegten Ansprache an die britischen und amerikanischen Pressevertreter behaupten: „Die deutsche Behauptung, daß vier Sowjetarmeen eingeschlossen wurden, kann dementiert werden. Vier Armeen sind ein großer Verband. Die Deutschen haben schon im westlichen Abschnitt in einer früheren Phase des Feldzuges einmal versucht, unsere Armee einzuschließen. Dies ist ihnen jedoch nicht gelungen. Es wird ihnen auch im Südwesten nicht gelingen." Gewiß sind vier Armeen ein großer Verband. Davon zeugen ja auch die Gefangenenzahlen aus dem Kessel von Kiew, die bereits 400 000 übersteigen und nach Auflösung der umkämpften Restkessel sich der ½-Millionengrenze nähern dürften. Und woher sollte die jetzt schon erheblich über zwei Millionen hinausgehende Gesamtgefangenenziffer herrühren, wenn nicht der genialen Führung der deutschen Wehrmacht schon in der ersten Phase des Krieges mehrere vollendete Einkreisungs- und Vernichtungsschlachten geglückt wären? Stalin kommt aber mit seiner Verschweigungs- und Ableugnungstaktik nicht durch.

Man möchte die Moskauer Konferenz mit der letzten Zusammenkunft Churchills und Renaud vor dem endgültigen französischen Zusammenbruch vergleichen. Auch damals tat Renaud seinem eigenen Volke gegenüber so, als ob er an ein Wunder glaube. Mit den Wundergläubigen hat das deutsche Schwert im Westen aufgeräumt. Es wird mit ihnen im Osten fertig werden. Daran vermag keine Konferenz mehr etwas zu ändern.

Die Vernichtung des britischen Geleitzuges

Deutsche U-Boote versenkten 78 000 Tonnen westlich Afrika — Einzelheiten zur gestrigen Sondermeldung

Berlin, 26. Sept. (*) Zu der gestern durch Sondermeldung bekanntgegebenen Vernichtung des feindlichen Geleitzuges westlich Afrika durch deutsche U-Boote, wobei insgesamt elf britische Handelsschiffe mit insgesamt 78 000 Tonnen versenkt wurden, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Als der Geleitzug entdeckt wurde, bestand er aus zwölf Handelsschiffen, die schwer beladen nördlichen Kurs steuerten. Die Ladung muß der Feind für besonders wertvoll gehalten haben, denn vier Zerstörer und drei Bewachungsfahrzeuge versahen den Sicherungsdienst. Besonders bemühten sie sich, einen großen Tanker zu schützen. Zwei Zerstörer sicherten ihn dauernd zu beiden Seiten. Die deutschen Unterseeboote setzten planmäßig zum Angriff an. Die beiden ersten Schiffe wurden gleichzeitig torpediert, und jetzt geriet Bewegung in den Geleitzug. Die Zerstörer streiften in wilder Fahrt hin und her, die Dampfer änderten Kurs und mit ihnen die Bewachungsfahrzeuge, die sich um die Opfer kümmerten. Aber die Kursänderung half ihnen nichts. Beim nächsten Schlag gingen drei Dampfer unter. Alle Zerstörer sammelten sich nun um den großen Tanker, der aber mitten aus dieser starken Sicherung durch Torpedos herausgeschossen wurde. Jetzt war der Geleitzug um die Hälfte zusammengeschrumpft. Die Unterseeboote aber stießen nach, und in zäher Verfolgung, die sich bis zum nächsten Tage ausdehnte, wurden noch fünf Dampfer durch wohlgezielte Treffer dem Geleit entrissen, obwohl schließlich die Sicherungsstreitkräfte die zu beschützenden Handelsschiffe an Zahl übertrafen. Dann war nur noch ein kleiner Dampfer übrig. Er benutzte die Gelegenheit, sich aus dem Staube zu machen, während die Unterseeboote mit fetteren Brocken beschäftigt waren. Das Geleit war zunächst in alle Winde zerstoben. Es sammelte sich dann auf den einen kleinen Dampfer zu, um diesen unter siebenfache Bewachung zu nehmen, was in der Geschichte des Geleitzugwesens einzigartig dasteht.

Genfer Theater in London

Konferenz der politischen Bankerotteure — Europa soll an den Bolschewismus ausgeliefert werden

(Drahtbericht unseres eigenen Stockholmer DP-Vertreters)

DP Stockholm, 26. Sept. Mitten im Kriege hat sich London eine Art „Völkerbundsveranstaltung" geleistet, jedenfalls nennt der „Daily Herald" die Versammlung der sogenannten „Alliierten", die im St. James-Palast tagte, eine „neue Liga". Außenminister Eden präsidierte der bunten Konferenz, die über das Nachkriegseuropa beraten sollte. Die Teilnehmer hatten sich sämtlich zu den acht Punkten der „atlantischen Charta" zu äußern. Die meisten „Minister" sprachen nur kurz und stimmten, wie zu erwarten war, zu. Der einzige, dem ein matter Applaus zuteil wurde, war der Sowjetbotschafter Maisky. Er beantragte, das neue Büro der „Alliierten", das in London gegründet werden soll, möge sich aus Vertretern aller dort domizilierenden „Regierungen", seien sie von einem großen oder kleinen Lande, zusammengestellt werden. Im Kreise der Londoner Emigrantenhäuptlinge gab es wieder einmal ein Musterbeispiel an Heuchelei. Daily Telegraph schreibt, „man dürfe die Anwesenheit Maiskys bei den Beratungen über die zukünftige Regelung in Europa als ein bemerkenswertes Ereignis betrachten." Das englische Blatt meint sogar, „die Zusammenkunft sei der Beginn eines Unternehmens, aus dem man bereits die Art der Neuordnung erkennen könne". Damit unterstreicht Daily Telegraph, daß Stalins Botschafter, der Jude Maisky, auf dieser Konferenz der Bankerotteure das große Wort führen durfte und diese bolschewistische Vorherrschaft schon jetzt die Art einer zukünftigen „Neuordnung Europas" bestimme. Noch deutlicher sagt Manchester Guardian: „Es sei klar, daß derartige Pläne nicht ohne besonders aktive Teilnahme der Sowjetunion in Erwägung gezogen oder entwickelt werden könnten. (!)" Damit ist klipp und klar gesagt, daß die Briten mit allen Mitteln versuchen, der Sowjetunion in den jetzigen Verhandlungen, wie in den nach dem Kriege eine Sonderstellung einzuräumen. Die politischen Bankerotteure, die sich da um Maisky und Eden versammelten, wollen eben den Sowjets, als Zugeständnis für ihre Mannesopfer, den Kontinent überlassen. Hinter den Phrasen über „zukünftige Ordnung" und „Wohlfahrt" steckt nur der wahnwitzige Traum der britischen Kriegsverbrecher, die europäischen Völker dem Schreckensregiment des Bolschewismus ausliefern zu können.

Eingekesselte Bolschewisten im Bombenhagel

Deutsche Kampf- und Jagdflieger greifen an — Dichte Rauchwolken über blutigem Chaos

Berlin, 26. Sept. (dnb) Den Besatzungen deutscher Flugzeuge, die in ununterbrochenen Wellen die in den Kesseln ostwärts Kiew eingeschlossenen Sowjetverbände zerschlagen, bietet sich das Bild einer nie gesehenen Katastrophe. Nachdem durch überaus kühne und schnelle Vorstöße von Truppen des deutschen Heeres den aus Kiew zurückflutenden Massen der Bolschewisten der Fluchtweg nach Osten abgeschnitten worden war, wurden die Sturzkampfgeschwader eines Fliegerkorps zu ihrer Vernichtung eingesetzt. In rollenden Angriffen zerschmetterten die deutschen Flieger bei Tag und bei Nacht die zu sinnlosem Widerstand aufgepeitschten Sowjetverbände. In unvorstellbarem Ausmaße lagen die sowjetischen Kräfte tagelang unter dem Bombenhagel deutscher Kampf- und Schlachtflieger. Waffen und Fahrzeuge wurden in riesigem Ausmaße zerstört. Auf Abstellplätzen wartende und dicht aufgeschlossene motorisierte Kolonnen wurden immer und immer wieder mit starken Bomben belegt und im Tiefflug angegriffen. Tagelang trugen deutsche Flugzeuge den Tod in die Kolonnen der Sowjets, die oft bis zu zehn Reihen nebeneinanderfahrend der deutschen Umklammerung zu entgehen hofften. Die Vernichtung von allein fast 1000 Kraftfahrzeugen konnte mit Sicherheit beobachtet werden. Diese Zahl muß jedoch vervielfacht werden, da die meist mit Munition beladenen Wagen explodierten. Viele Kilometer weit lagen dichte Rauchwolken über dem blutigen Chaos.

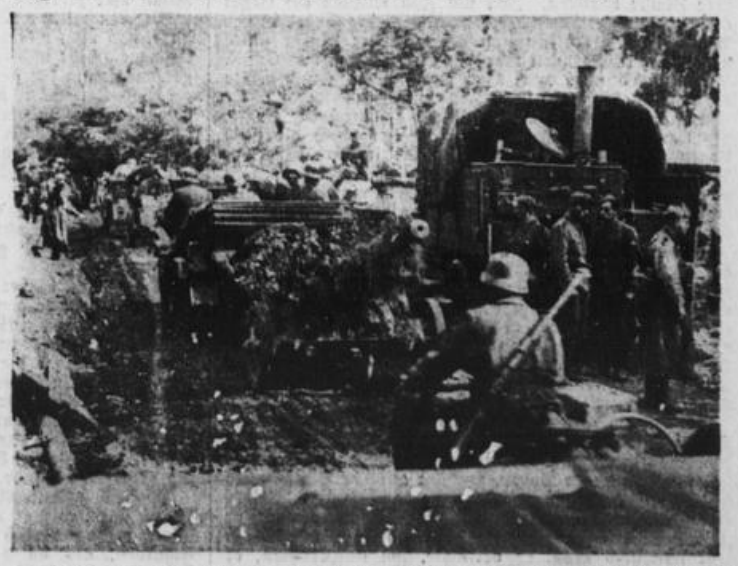
Neuer Ritterkreuzträger der SA.

Berlin, 26. Sept. (*) Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, beförderte den SA.-Sturmführer Hans Hoffritz, der als Feldwebel und Zugführer in einem Infanterie-Regiment mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, für seine vorbildliche Haltung zum Obersturmführer. Obersturmführer Hans Hoffritz gehört einer kinderreichen Familie an. Seine Mutter, die das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter trägt, schenkte 18 Kindern das Leben. Sämtliche Brüder des tapferen Obersturmführers gehören der SA. an. Gegenwärtig stehen sie als Zimmerleute in der Organisation Todt.

Für Tapferkeit und hervorragende Leistung

Berlin, 26. Sept. (dnb) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Hans-Wolfgang Reinhard, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Casper, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Risse, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Künzel, Kompanieführer in einem Schützen-Regiment; Oberleutnant Speidel, Kompanieführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon; Oberleutnant Möller, Batterieführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Oberwachtmeister Hainle, Führer einer MG.-Staffel.

Von Stunde zu Stunde schließen deutsche Soldaten den Ring um die belagerte Festung Leningrad enger



In den letzten Kämpfen um Leningrad machten die deutschen Truppen weitere gute Fortschritte trotz des überaus hartnäckigen Widerstandes der Bolschewisten. U. a. eroberte eine deutsche Division ein ausgedehntes Fabrikgelände, das die Sowjets verbissen verteidigten. Auch der Widerstand in den einzelnen Häusern des Geländes konnte nur in hartem und blutigem Nahkampf gebrochen werden. Aber immer neue Ortschaften fallen in unsere Hand und immer aussichtsloser wird das Schicksal der großen Stadt. Alle sowjetischen Gegenangriffe und Ausbruchsversuche wurden auch gestern und vorgestern wieder unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. — Eine Stadt vor Leningrad liegt nach der Besetzung durch deutsche Infanterie unter schwerstem Artilleriebeschuß der Sowjets (Bild links). Die Bevölkerung hat es nach anfänglichen Versuchen aufgegeben, die Reste ihrer kümmerlichen Habe aus den brennenden Trümmern zu retten. Resigniert und apathisch sitzen die Zivilisten in Deckung eines Hauses. Rechts: Motorisierte Infanterie im Vormarsch auf Leningrad. Wieder ist ein Widerstandsgürtel aufgerollt und schon werden die Grenzen der gefangenen Stadt enger gezogen.

Aufn.: PK-Ebert-Presse-Hoffmann, PK-Naegele, Weltbild.

Sieg der sittlichen Kräfte

Von Oberbefehlsleiter Erich Hilgenfeldt

Die folgenden Ausführungen zum Kriegswinterhilfswerk als lebendigen Ausdruck nationalsozialistischer Volksgemeinschaft entnehmen wir einem Aufsatz von Oberbefehlsleiter Erich Hilgenfeldt, des Reichsbeauftragten für das Kriegswinterhilfswerk.

Mit heißem Herzen verfolgt das deutsche Volk in diesen Monaten das Ringen im Osten. In einem opferbereiten Einsatz ohnegleichen hat der deutsche Soldat die Gefahr des kaltbrutalen bolschewistischen Vernichtungswillens gebannt, dank einer glänzenden und überlegenen militärischen Führung und dank der beispiellosen soldatischen Leistung der Truppen. Wenn man einmal tiefer die Frage durchforscht, auf welchen Voraussetzungen diese die Welt immer wieder in Staunen und Bewunderung versetzenden Erfolge beruhen, so ergibt sich dabei, daß nicht allein die militärisch-technischen Mittel unseren Soldaten die Ueberlegenheit gegenüber einem auf reine Vernichtung eingestellten Gegner sichern, sondern daß hieran auch die die Haltung des deutschen Soldaten bestimmenden sittlichen Kräfte ihren wesentlichen Anteil haben. Die Liebe zu Volk und Heimat, die Verbundenheit des einzelnen mit der Schicksalsgemeinschaft seines Volkes, seine Stärke, sein Mut und seine Ausdauer, seine Einsatzfreudigkeit und Opferbereitschaft sind Faktoren, die — ebenso wie die äußeren militärischen Machtmittel — dann von besonderer, ja entscheidender Bedeutung sind, wenn ein Volk, wie unser Volk heute, zu einem Waffengang auf Tod oder Leben gezwungen wird. Diese sittlichen Kräfte zu wecken und sie im Leben unseres Volkes in ständiger Wirksamkeit zu erhalten, hat sich die NSDAP. als eine ihrer Hauptaufgaben gestellt. Ihre Organisation mit den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden dienen in ihren vielgestaltigen Erscheinungsformen der Verwirklichung dieses Zieles. Auch die nationalsozialistische Volkspflege, und damit das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, hat hieran ihren Anteil. Für den Soldaten wird eine Wohlfahrtspflege, deren Arbeit sich in einzelnen mildtätigen fürsorgerischen Handlungen erschöpft, nichts bedeuten können. Der Wert einer richtig verstandenen Volkspflege, die in ihrem Schaffen den Pulsschlag der Volksgemeinschaft verspürt, die durch ihre Arbeit an der Zusammenfassung und Stärkung der Volkskräfte mitwirkt, wird aber auch von dem Soldaten bejaht werden, dem der äußere Schutz des Volkes anvertraut ist. Denn nur auf dem Boden eines gesunden und starken Volkes können jene sittlichen Kräfte erwachsen, von denen oben gesprochen wurde. Ein durch soziale Nöte geschwächtes Volk wird nie in der Lage sein, dem Soldaten bei seinem kämpferischen Einsatz die erforderliche Unterstützung zu geben. Deshalb muß zwischen Front und Heimat eine ständige Wechselwirkung vorhanden sein. Wie die Heimat aus den von ihr mobilisierten inneren Kraftströmen Reserven der Front zuführt, so wirkt die Front durch ihren heldenhaften Einsatz beispielhaft für die ständige innere Bereitschaft der Heimat. Zu dieser Bereitschaft ruft auch das Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes auf, wenn es nunmehr mit seiner ersten Reichsstraßensammlung an die Oeffentlichkeit tritt. Es wird damit aber auch gleichzeitig dokumentiert, daß die soziale Arbeit in Deutschland keinen Augenblick ruht, auch nicht während der härtesten Auseinandersetzung mit unserem Gegner, ja, daß sie gerade dann in verstärktem Maße fortgesetzt wird. Das Winterhilfswerk soll, wie der Führer es einmal vor Jahren anläßlich einer WHW.-Eröffnung ausgesprochen hat, bestehen bleiben als eine ständige Erziehungsaufgabe des deutschen Volkes. Denn die Volksgemeinschaft ist kein leerer Begriff, um sie muß immer wieder gerungen werden, auch sie unterliegt dem Gesetz des Wachsens, Reifens und Werdens. Ohne Einsatz und ohne Opfer ist ein Sieg unmöglich — das ist eine Erkenntnis, die sowohl für die Front wie für die Heimat gilt. Wenn aber von dem deutschen Soldaten heute an der Front das höchste Opfer, das Opfer seines Lebens, gefordert wird, wenn man sich die Opfer vor Augen hält, die die Mutter durch ihren Sohn, und die die Frau durch ihren Mann für die Erhaltung unseres Volkes bringen, so treten dahinter alle anderen Opferleistungen zurück. Denn über dem materiellen Opfer wird immer der ideelle Einsatz stehen! Der Heimat erwächst für das diesjährige Kriegswinterhilfswerk mehr denn je die Aufgabe, durch Leistung und Tat zu beweisen, daß sie des Heldentums unserer Soldaten würdig ist.

Japanische Truppen dringen weiter vor

Schanghai, 26. Sept. (dnb-Drahtb.) Nachdem die japanischen Truppen am Mittwochnachmittag nach schweren Kämpfen und mehreren Tagen heftigen Artilleriefeuers von Kriegsschiffen sowie wiederholten Luftangriffen am Südostufer des Tungting-Sees landen und Yingtien einnehmen konnten, berichtet der Domei-Kriegsberichter, daß die am weitesten nach Süden vorgedrungene japanische Kolonne nur noch 28 km von Tschangscha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, entfernt sei. Die Truppen befinden sich weiter im Vormarsch.

Der Führer an den König von Dänemark

Berlin, 26. Sept. (dnb-Drahtb.) Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Dänemark zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Ausbruchsversuche blutig abgeschlagen

Die Leiche des gefallenen sowjetischen Oberbefehlshabers aufgefunden — Die Versenkung der 78 000 BRT

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Sept. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Verzweifelte Ausbruchsversuche der letzten noch im Raum ostwärts Kiew eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden unter blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Bei der Säuberung des Schlachtfeldes wurde die Leiche des im Kampf gefallenen Oberbefehlshabers der sowjetischen Südwestfront, Generaloberst Kirponos, aufgefunden. Sein Stab sowie die Stäbe der 5. und 21. Sowjetarmee wurden aufgerieben. — Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht mit guter Wirkung militärische Anlagen in Moskau und Rüstungsbetriebe um Tula. — Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen Unterseeboote westlich Afrika einen nach England fahrenden Geleitzug von zwölf Schiffen an und vernichteten ihn trotz starker Zerstörersicherung. Nur ein kleiner Dampfer konnte entkommen. Elf Schiffe mit zusammen 78 000 BRT. wurden versenkt.**

An der schottischen Ostküste erzielte die Luftwaffe am Tage Bombentreffer auf verschiedene Eisenbahnstrecken. Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht das Hafengebiet von Dover an. In Nordafrika schossen deutsche Jäger ostwärts Sollum ohne eigene Verluste sieben britische Jagdflugzeuge und einen Bomber ab. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Einmischungsversuch Roosevelts in Südamerika

Erpresserischer Druck auf Argentinien — Unterminierungsarbeit des Taborda-Ausschusses

Buenos Aires, 26. Sept. (*) Wie die erstaunte Welt plötzlich erfährt, sei die argentinische Regierung im letzten Augenblick einer gefährlichen Verschwörung zuvorgekommen. In einer amtlichen Erklärung gab der stellvertretende Präsident Castillo jedoch bekannt, daß im ganzen Lande Ruhe herrsche und die Regierung die erforderlichen Maßnahmen getroffen habe, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten. Umso lauter ist der Lärm der von Reuter sowohl wie von den USA.-Agenturen verbreiteten Gerüchte, in denen von Verhaftungen im Militär, Besetzung von Flugplätzen, „Bewegungen", die der Regierung ihre Meinung aufzwingen wollten, und anderem die Rede ist. Großes Aufsehen haben in diesem Zusammenhang zwei USA.-Bombenflugzeuge erregt, die aus Santiago de Chile kamen und auf dem Militärflugplatz El Palonar bei Buenos Aires landeten. Die Besatzung bestand aus fünf USA.-Offizieren und vier Mechanikern. Zur Beruhigung wurde erklärt, daß es sich angeblich um eine Inspektionsreise handle, die periodisch durchgeführt würde, um Militär- und Marineattachés an den USA.-Botschaften auf dem amerikanischen Kontinent zu besuchen. Wie das Abendblatt Racon weiter mitteilt, würden in der Bundeshauptstadt weitere nordamerikanische Militärs erwartet, die mit der Bahn dort eintreffen sollten. Die Offiziere würden sich bis zum 3. Oktober in Buenos Aires aufhalten, um dann nach Uruguay weiterzureisen.

Die militärischen Besuche auf den Flugplätzen passen wie ein Stein auf den anderen in die Erpressungspolitik Roosevelts und sein fieberhaftes Streben, Stützpunkte an allen Plätzen zu erzwingen. Vorher schon hatte er sich des Taborda-Ausschusses bedient, der die argentinische Regierung einschüchtern und Roosevelts Einfluß befestigen sollte. In einer Zusammenarbeit mit dem Dies-Ausschuß hat dieser ebenfalls von jüdischen USA.-Bankiers ausgehaltene Taborda-Ausschuß mit brutalen und raffinierten Mitteln einen Druck auf die argentinische Regierung ausgeübt. Nicht das letzte Mittel dabei sind die Gerüchte über angebliche nationalistische Revolten, durch die die Regierungsmitglieder eingeschüchtert werden sollten. Ueber die Folgen eines feigen Nachgebens gegenüber den Roosevelt'schen und jüdischen Erpressungsmanövern dürfte man sich auch in Argentinien im klaren sein, zumal England ein deutliches Beispiel dafür gegeben hat, wie skrupellos diese Kriegstreiber Nationen erpressen und dann im Unglück im Stiche lassen.

Immer an der entscheidenden Stelle . . .

Ritterkreuzträger General der Pioniere Förster — Der Feind wurde in erbitterten Nahkämpfen geworfen

(NSG) Polozk! Dieser Name wird mit General Förster, der bei Kriegsausbruch als Kommandierender General an der Spitze des Wehrkreises VI (Münster) stand, und seinem Armeekorps für immer verbunden bleiben. Beiderseits der Düna gelegen, war diese Stadt von einem gewaltigen Befestigungsgürtel umgeben. Mit über 150 Kampfanlagen modernster Art, Zwischenwerken und Feldstellungen, galt dieses starke Bollwerk der Stalinlinie dem Feinde als uneinnehmbar. Zum Sturm auf diese Festung trat am Morgen des 15. Juli das Armeekorps des Generals Förster an. Der Feind kämpfte zäh und verbissen. Bunker um Bunker mußte niedergerungen werden. Trotzdem wurde bereits am Frühnachmittag der Durchbruch erzielt. In kühnem Draufgehen gewannen die rheinischen und westfälischen Divisionen das Dünaufer und nahmen die Stadt in Besitz. — Dank der überlegenen Führung durch den Kommandierenden General und der Tapferkeit seiner Truppen war ein Erfolg errungen, der in seiner Auswirkung für die weiteren Operationen der Armee ostwärts der Düna von ausschlaggebender Bedeutung war.

Dann Smolensk! Der eiserne Ring schloß sich immer enger um die sowjetischen Truppen. Im Zuge der erbitterten Versuche des Feindes, Smolensk zu entsetzen, durchbrach am 29. Juli früh nordostwärts Welish überraschend eine bolschewistische Division von Norden her den schwachen Flügel einer auf breiter Front kämpfenden Truppe und drang ohne wesentlichen Widerstand 12 km nach Süden vor. Unverzüglich entschloß sich General Förster, durch Gegenangriff die Lage wieder herzustellen. In dreitägigem erbittertem Ringen, in dessen Verlauf der Feind mit einer zweiten Division von Nordosten einbrach, wurde er über seine Ausgangsstellung hinaus zurückgeworfen. Noch zehn Tage lang griff der Feind ununterbrochen an. Er wurde zum Teil in erbitterten Nahkämpfen überall unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. — Der schnelle und kühne Entschluß des Kommandierenden Generals, dessen zielbewußte Durchführung er — wie immer — an Ort und Stelle sicherstellte, war auch hier die Grundlage dieses entscheidenden Sieges. Wenn jemals die Erfolge einer Truppe von der Führung abhängig waren, so trifft das in ganz besonderem Maße für das Armeekorps der Generals Förster zu. Unermüdlich tätig für das Wohl seiner Leute, kann er auch das Höchste an Leistung von seinen Truppen fordern. Stets findet man ihn an der entscheidenden Stelle da, wo es gilt, durch persönliches Eingreifen die Truppe vorwärts zu reißen.

Das britische Verbrechen von Bardia

Berlin, 26. Sept. (dnb-Drahtb.) Am Abend des 23. September griff ein britisches Bombenflugzeug nach mehrmaligem Ueberfliegen ein Lazarett in Bardia mit mehreren Bomben an. Trotz deutlicher Kennzeichnung der Lazarettgebäude mit dem Roten Kreuz-Abzeichen und vorheriger genauer Orientierung des britischen Fliegers warf dieser seine Bomben mitten in die Lazarett-Anlagen. Ein Versehen der Briten ist auf Grund aller Umstände völlig ausgeschlossen, zumal sich in der Nähe des Lazaretts keine militärischen Anlagen befinden. Auch in diesem Fall besteht kein Zweifel, daß es sich um ein absichtliches Verbrechen handelt. Diesem Terrorangriff fielen sieben verwundete Soldaten zum Opfer, sechs weitere wurden verletzt.

Die Neuordnung Ostasiens

Tokio, 26. Sept. (dnb-Drahtb.) In einer längeren Unterredung zwischen dem Vertreter von Tokio Nitschi Nitschi in Nanking und Wangtschingwei erklärte der Präsident der Nanking-Regierung, daß die Neuordnung Ostasiens in der Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China unveränderlich durchgeführt werde. Zu der Forderung Nordamerikas auf eine Wiederherstellung des Neunmächtepaktes, erklärte Wangtschingwei grundsätzlich, daß dies eine falsche Einschätzung der wirklichen Lage Ostasiens sei. Unter Neuordnung verstehe China die Befreiung vom Joche Englands und Nordamerikas und die Zusammenarbeit mit Japan und Mandschukuo.

Sturmangriff der Italiener bei Culquabert

Rom, 26. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika lebhafte Fliegertätigkeit über der Marmarika und der ägyptischen Grenze. Die deutsche Luftwaffe schoß acht britische Flugzeuge ab. Britische Einflüge erfolgten auf Tripolis, Benghasi und Bardia, wo ein Hospital getroffen wurde. Unter den Insassen sind drei Tote und sechs Verletzte zu beklagen. In Tripolis wurde ein Bomber von der Bodenabwehr abgeschossen. In Ostafrika griff eine Kolonne nationaler und kolonialer Truppen aus der Stellung von Culquabert heraus im Sturm eine befestigte Stellung des Gegners an, die nach heftigem Kampf erobert wurde. Der Feind erlitt bedeutende Verluste an Mannschaften, Waffen und Material. Auf den übrigen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar Artillerietätigkeit und Treffen vorgeschobener Einheiten, die für unsere Truppen günstig verliefen. — In der vergangenen Nacht überflogen englische Flugzeuge die Stadt Palermo und warfen eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben ab, die Schäden an Wohnhäusern verursachten. Opfer sind bisher nicht gemeldet worden. Durch unsere Abwehr wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen. Einheiten unserer Luftwaffe bombardierten in den beiden vergangenen Nächten Flugstützpunkte der Insel Malta und beschädigten ein kleineres feindliches Handelsschiff im östlichen Mittelmeer schwer.

Das 3. Kriegswinterhilfswerk ist der Welt gegenüber eine Demonstration unseres unlösbaren Gemeinschaftswillens. Denke daran, wenn Du am Samstag und Sonntag opferst!

73000 Eisenbahnwagen versunken

Berlin, 26. Sept. (Drahtb.) Als der deutsch-sowjetische Konflikt ausbrach, erhofften die Londoner Kriegshetzer eine erhebliche Entlastung auch ihrer Versorgungsschiffahrt. Daraus ist nichts geworden! Die deutschen Unterseeboote sowohl als auch die Ueberwasserstreitkräfte der Kriegsmarine und die deutschen Bomber packten auf den Meeren den Feind, wo er sich blicken ließ. Die Größe des Ergebnisses dieser Kämpfe wird eindringlich gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Briten im Verlaufe des ersten Vierteljahres der Kämpfe im Osten — vom 22. Juni bis 22. September — allein durch die Aktionen der deutschen U-Boote fast eine Million BRT. lebens- und kriegsnotwendiger Güter verloren haben. Das sind 73 000 Eisenbahnwagen zu je 20 Tonnen! Oder ein Zug von 730 Kilometer Länge! Allein die U-Booterfolge! Jede Tonne, die jetzt auf den Boden des Meeres sinkt, wiegt dazu angesichts der ständigen Schrumpfung des britischen oder in englischen Diensten fahrenden Schiffsraumes doppelt so schwer als zu Anfang des Jahres.

Gottfried Feder gestorben

München, 26. Sept. (*) Der bekannte nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder ist in Murnau (Oberbayern) im 58. Lebensjahre nach längerer Krankheit verstorben. Mit ihm verliert die nationalsozialistische Bewegung einen sehr verdienten alten Mitkämpfer.

Unser Nachrichtendienst meldet:

An der finnischen Front erzielten die verbündeten Truppen in den harten Kämpfen der letzten Tage weitere Raumgewinne, trotz starken Widerstandes der Bolschewisten.

Wie der ungarische Bericht von der Ostfront mitteilt, nähern sich die Vernichtungsoperationen gegen die Sowjets in der Ukraine ihrem Ende.

Neuyorker Schiffahrtskreise melden die Versenkung des 5102 BRT großen britischen Frachters „Newbury" im Nordatlantik durch Torpedierung.

Am 20. September wurde der mit der Trikolore deutlich gekennzeichnete französische Dampfer „Mohelet" (3372 BRT) auf der Fahrt nach Marseille durch ein britisches Flugzeug versenkt.

Die kroatisch-bulgarischen Wirtschaftsverhandlungen sind mit der Unterzeichnung eines Handelsvertrages in Agram abgeschlossen worden.

Ein deutscher Soldat rettete unter Einsatz seines Lebens einen Franzosen aus der Loire.

Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Bay-Springe (Mississippi) kamen fünf Personen ums Leben. Man vermutet, daß es sich um ein Marineflugzeug handelt.

Der bekannte Dante-Forscher, Professor Barbi, ist, 74 Jahre alt, in Florenz gestorben.

In seiner letzten Sendung gab Radio Dschibuti bekannt, daß die britischen Streitkräfte zu regelrechten Angriffshandlungen gegen die französische Kolonie Somaliland übergegangen seien.

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Herm. Neusser, K.-G. Verleger: Dr Otto Weibert, Hauptschriftleiter: Edmund Els. Anzeigen laut Preisliste Nr 8.

Der Mann, der sein Ich verlor

Roman von Alexander von Ihayer 119

Manchmal wuchs der Wind zum Sturm an, sie behielten in den Kojen dann ihre Stiefel und Hosen an. Sie schwitzten unter den schweren, ölgetränkten Kleidern. Ihre Fäuste packten den Rand der Koje, um sich daran festzuhalten, wenn die schweren Seen klatschend und brausend über das Deck schlugen. Sie schüttelten sich und prusteten das Wasser wieder heraus, das ihnen in Nase und Ohren geflossen war.

Wenn die beiden Großsegel gerefft werden mußten, dann arbeiteten sie zu viert und krallten ihre Finger in das wild schlagende Tuch. Ihre Nägel brachen ab, und ihre Fäuste bluteten. Zoll um Zoll wurden die Segel kleiner gemacht. Dann wieder schlugen die Segel in der Windstille wie tot hin und her, und der Motor füllte mit seinen blaugrauen Abgasen die Luft um das Schiff. Alle zwei Stunden warf Bert das Handlogg und zählte die Knoten, die durch seine Finger liefen.

Und in der nächsten Nacht raste es durch die Segel, als wenn Scharen verdammter Seelen durch die Luft flögen. Die „Rangiora" erbebte bis in ihre innersten Verbände. Robert konnte kaum die beiden Gaffeln sehen, die von tintenfarbenen, wasserumsprühten Luftmassen eingehüllt waren. Die hanfgedrehten Schoten knallten wie Schüsse eines Gewehres, wenn sie zerrissen.

Robert aber hielt in all dem Höllenlärm den Atem an. Er hörte das Stöhnen des Menschen, der da vorn in der Segellammer gefangen lag und sich schlaflos von einer Seite auf die andere warf. Einmal riß der Sturm ein Segel über Bord, das schwere, nasse Tuch hing außenbords, blähte sich zu einem riesigen Sack, soff voll Wasser an und wuchtete den Vorderteil der „Rangiora" in der Segellammer lag, nach unten. Wasser drang durch die Luftklappe in das Gefängnis.

Der Mann, der hier lag, hörte die Axtschläge, die über seinem Kopf an Deck donnerten, er fühlte, wie sich das Schiff immer tiefer neigte, er kollerte nach vorn, er lag nicht mehr am Boden, sondern auf der Seitenwand des Schiffes. Draußen, über ihm rauschte das Wasser, er fühlte das Schiff immer tiefer sinken. Da begann er zu schreien, zu brüllen. Er schob sich an die Tür, die jetzt seitwärts hing, er versuchte, sich aufzurichten, er trommelte mit den Fäusten an die Wand.

Da legte sich die „Rangiora" auf die andere Seite, richtete sich wieder auf...

Und dann kam wieder die Hitze und die Windstille. In der Segellammer war die Luft zum Ersticken.

„Es geht nicht anders, wir müssen ihn an die Luft schaffen", sagte Robert.

„Ich hätte gern damit noch einige Tage gewartet", meinte Bert.

„Ich kann es nicht verantworten", widersprach ihm Robert.

„Gut. Bevor wir aber den Gefangenen an Deck lassen, hole ich meinen Revolver", gab Bert zur Antwort und machte sich in seinem Schrank zu schaffen. „Hallo, Jim!" rief er dann den wachhabenden Matrosen an. „Wir wollen unseren Freund in der Segelkammer ein wenig Luft schnappen lassen. Hier hast du den Schlüssel."

Robert saß neben dem Steuer und blickte gegen den Niedergang. Sein Gesicht war hart, die Lippen zusammengepreßt.

Jetzt erschien am Niedergang das bleiche Gesicht Freds. Seine Haare hingen ihm wirr ins Gesicht, lange Stoppeln bedeckten ihm Kinn und Wangen, sein Hemd war zerrissen...

Wie ein wildes Tier stürzte er jetzt auf Deck, wie ein Tier, das man aus dem dunklen Käfig in das Licht der Manege treibt und das blinzelnd, vom gleißenden Licht geblendet, um sich sieht und niemand erkennen kann.

„Was hat man mit mir vor", kam es aus seiner Kehle. „Warum verschleppt man mich? Was soll dies alles bedeuten? Ich bin Robert Enquist. Ich bin reich. Ich kann jedes Lösegeld zahlen."

„So, du bist also Robert Enquist", sagte Robert und richtete sich auf.

Fred fuhr herum, als habe ihm jemand einen Schlag versetzt. Sein Gesicht, das wüst und bleich aussah, verzerrte sich jetzt in gräßlicher, ohnmächtiger Angst um sein Leben.

„Du bist es, Robert... du hast mich entführen lassen? Ich hätte es mir denken sollen... Hab' doch Erbarmen mit mir... wohin führst du mich?"

„Das Fragen kommt dir jetzt nicht zu, Fred", sagte Robert. „Wenn hier jemand das Recht zum Fragen hätte, dann bin ich es, dessen Leben du zerstört hast..."

„Robert, lassen wir alles Vergangene begraben sein!" flehte Fred. Er warf sich vor seinem Bruder auf die Knie, er rutschte langsam auf allen Vieren nach vorwärts, er umfaßte die Beine seines Bruders, er hob die gefalteten Hände empor.

Ich will alles, alles wieder gut machen, Robert. Glaub' mir, es war nicht meine Schuld allein. Die Umstände zwangen mich dazu... Ich hatte viel mehr Schulden, als du dachtest, ich wäre verloren gewesen. Ich wäre im Gefängnis geendet. Ich brauchte Geld, viel Geld, ungeheuer viel Geld. Ich mußte es haben... Verzeih mir! Ich will nach Australien gehen und nie wieder von mir hören lassen. Tu mir nichts zu leide... ich weiß, du wirst mir verzeihen. Denk an unseren Vater, Robert, denk an deine Mutter, die auch die meine ist..."

Fred begann zu schreien, die Tränen rannen ihm über das schmutzige, stoppelige Gesicht, er umklammerte noch immer die Beine Roberts und ließ sie nicht mehr los.

Der Ekel würgte Robert in der Kehle. Er schob den Jammernden mit einer leichten Bewegung von sich und stieg den Niedergang hinab. Bevor er noch unten war, wandte er sich noch einmal um:

„Du brauchst für dein Leben nichts zu fürchten, Fred. Wenn ich dich umbringen wollte, hätte ich es längst tun können. Du wirst Gelegenheit haben, dir dein Dasein mit deiner Hände Arbeit zu verdienen. Ich setze dich auf einer einsamen Insel aus. Wir haben Holz und Handwerkszeug an Bord, mit dem du dir eine Hütte bauen kannst. Es ist eine Insel, deren Lage nur Bert Lindström bekannt ist. Sein Dienst in der Südsee wird ihn zweimal im Jahr zu deiner Insel führen. Er wird alles Nötige mitbringen, wichtige Lebensmittel, Arzneien, Werkzeug. Du wirst auf der Insel Wasser finden und Kokosnüsse. Ich habe Samen mitgenommen, du kannst Bananen pflanzen und Gemüse bauen. Ich weiß nicht, wie lange diese Probezeit dauern wird. Bis mir mein Freund berichtet, daß er in dir einen anderen Menschen gefunden hat. Dann werde ich Gnade für Recht ergehen lassen, dann kannst du wieder unter Menschen leben. Irgendwo in der Welt, vielleicht in Australien, wie du es jetzt ausgesprochen hast. Irgendwo, wo du niemandem mehr gefährlich werden kannst. Laß jetzt dein Gewinsel, es kann mich nicht rühren. Denke daran, wie du mir vor den Richtern entgegengetreten bist! Erinnere dich nur an alles! Erinnere dich jeden Tag deines ferneren Lebens an all das, was du verbrochen hast!"

Mit diesen Worte ließ Robert den Gefangenen stehen, der jetzt zusammenknickte und stumpf vor sich hinstierte. Robert warf sich auf die Koje. Er ging erst wieder an Deck, als ihm Jim gemeldet hatte, daß der Gefangene in die Segellammer gebracht worden war. „Du hättest deinen Revolver ruhig unten lassen können", sagte er später zu Bert. „Der Kerl ist viel zu feige..."

An diesem Abend saß er noch lange auf Deck und blickte auf die schimmernde Pracht der südlichen Sterne. Der Wind blies gleichmäßig von Norden und füllte die Segel. Der Motor war längst wieder abgestoppt worden, lautlos zog das Schiff durch die leise wogende Dünung.

Die „Rangiora" machte gute Fahrt.

18. Kapitel

Boalunga-Riff! Kaum war die „Rangiora" aus dem Bereich des tiefen Wassers, erfaßt sie die Brandung, die um die Korallenriffe tobte.

Der Reflex der Sonnenstrahlen vom nahen Strand peinigte die Augen. Schwarzgrüne Wasserberge mit weißen Kämmen trieben unter der „Rangiora", von achtern kommend, vorbei und hoben sie in die Höhe.

Mit ausgestrecktem Arm zeigte Bert, der am Bug des Schiffes stand, nach steuerbord. Robert legte sich mit ganzer Kraft in das Rad, seine Beine stemmten sich gegen den Boden. Wie eine Feder tanzte die „Rangiora" durch die Riffe. Manchmal konnten die Männer die Insel nicht sehen, so hoch ging die See. Brecher schlugen über das Deck und gingen über die Männer hinweg, die mit nacktem Oberkörper an den Schotten saßen. Im grellen Sonnenlicht glitzerte das ablaufende Wasser auf ihrer sonnengebräunten Haut.

Nun kreuzten sie vor der Einfahrt in das Atoll, ohne sie gewinnen zu können.

„Die See ist heute höher als sonst", schrie Bert nach rückwärts. Dann rückte von achtern eine drohende Woge heran, wuchs mit jeder Sekunde — immer näher, immer drohender brach ihr Kamm. Wie ein Pfeil schoß jetzt die „Rangiora" in die schmale Einfahrt. Es war höchste Zeit gewesen. Die Woge überschlug sich, mit Donnergetöse stürzte sie der „Rangiora" nach, zischend, heulend, brüllend, weil die schon sichere Beute ihr entgangen war. Im wirbelnden Schaum der offenen See erblickten jetzt die Männer die Rückenflossen einiger Haie. Unablässig umkreisten die Meeresräuber die Korallenriffe.

„Unmöglich, mit einem selbstgezimmerten Kanu diese Riffe zu durchkreuzen", sagte Bert nachdenklich und wischte sich die Salzwassertropfen aus dem Gesicht. „Ohne Motor ist es nicht einmal für einen Segler oder für das Boot eines Dampfers zu machen. Wie sollte aber auch ein Dampfer in die Nähe von Boalunga-Riff kommen?"

Die beiden Matrosen ließen nun die Großsegel herab, während die „Rangiora" mit der Kraft ihres Motors langsam durch das Atoll fuhr. Die Wipfel der Palmen rauschten, die schweren Zweige rieben sich knarrend aneinander.

Briefkasten

Drachenfels. Fordern Sie den Hauseigentümer schriftlich auf, innerhalb einer Frist von 1 Woche die Schäden zu beseitigen, und kündigen ihm an, daß Sie sonst es selbst machen lassen und ihm die Kosten an der Miete abziehen würden.

Miete. Wenn das Haustor, als Sie mieteten, tagsüber nicht verschlossen wurde, sondern offen stand, wird es jetzt auch tagsüber offen bleiben oder ein elektrischer Türöffner angelegt werden müssen. — Teilen Sie dem Mieter über Ihnen schriftlich mit, welchen Schaden er angerichtet hat, und verlangen Sie von ihm Beseitigung und künftige Unterlassung.

Bonna. Am 19. September hat der General-Anzeiger einen größeren Artikel „Wohnräume nur für Wohnzwecke" veröffentlicht, in dem das Gericht festgestellt hat, daß Wohnräume nur zu Wohnzwecken und nicht zum Unterstellen von Möbeln etc. benutzt werden dürfen. — Wenn die Räume frei werden, dürfen Sie diese vermieten. Eine Mietsteigerung kommt nicht in Frage, es sei denn, daß Ihnen die Preisbehörde diese genehmigen würde.

Bonner Nachrichten

Die einzige Front

Wir tragen das Leben, ein Leben der Tat,
Wir hüten und nähren die fruchtende Saat,
Wir wachen für Deutschland mit starker Hand:
Ein Volk und ein Wille — du glückhaftes Land!

Geschlossen und einig, getreu allezeit,
Mit gläubigen Herzen zum Opfer bereit.
Wir wahren der Ehre heiligen Sinn
Und fügen zum Ringen Sieg und Gewinn.

Auflodert es mahnend wie niemals zuvor,
Ein Wort, das der Führer zur Losung erkor,
Ein Wort, das Wollen und Werk übersonnt:
Wir stehen alle in einer Front!

Uffz. K. Helmut Ludwig.

Die Haushaltungen im Deutschen Reich

Die meisten Menschen wohnen in der Familie

Die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches, die bei der Volkszählung 1939 mit 79 375 281 ermittelt wurde, verteilt sich auf insgesamt 23 438 906 Haushaltungen. Von diesen Haushaltungen waren 10,1 Prozent Einzelhaushaltungen, 89,5 Prozent Familienhaushaltungen und 0,4 Prozent Anstaltshaushaltungen. Fast 93 Prozent der Gesamtbevölkerung leben in Familienhaushaltungen. Auf eine (Einzel- und Familien-) Haushaltung kommen im Reichsdurchschnitt 3,26 Personen. In den ländlichen Gemeinden ist die durchschnittliche Kopfzahl der Haushaltungen mit 3,77 am größten, in den Großstädten beträgt sie nur 2,87. Fast 55 Prozent aller Familienhaushaltungen bestehen nur aus erwachsenen Personen, 45 Prozent haben neben Erwachsenen ein Kind oder mehrere Kinder unter 14 Jahren. In rund 912 000 Familienhaushaltungen sind Hausangestellte festgestellt worden, in 843 000 waren landwirtschaftliche Arbeitskräfte oder Gewerbegehilfen und in 1 432 000 Zimmerabmieter oder Schlafgänger aufgenommen.

Das Züchtigungsrecht des Privatlehrers

Eltern müssen ihre Einwilligung dazu geben

(NSG) Der siebzehnjährige Kurt wurde zu einem Privatlehrer in die Schule gegeben. Im Gegensatz zu anderen Schülern wohnte er auch im Hause des Lehrers. Nach Darstellung des Schülers bekam er schon bald von dem Lehrer, wenn er eine Antwort schuldig geblieben war, mit einem Rohrstock Schläge. So erhielt er nach seiner Bekundung allein an einem Morgen zehn Stockschläge. Dieses Verhalten des Lehrers führte zu einer Anklage. Vor Gericht wandte der Angeklagte ein, er habe das ihm zustehende Züchtigungsrecht nicht überschritten. Auch andere als Zeugen vorgenommene Schüler bekundeten, daß der Angeklagte sie stets nur dann gezüchtigt habe, wenn sie es verdient hätten. Das Gericht vermochte der Auffassung des Angeklagten nicht beizutreten. Es war der Meinung, daß der Angeklagte ohne ausdrückliche Einwilligung des Vaters den bereits Siebzehnjährigen kaum durch Schläge hätte züchtigen dürfen, und zwar umsoweniger, als es sich bei dem gegenseitigen Verhältnis um eine private Bindung und nicht um das eines Schülers zu seinem ordentlichen Lehrer handelt. Der Angeklagte hatte sich daher nach der Ueberzeugung des Gerichts der fortgesetzten Körperverletzung schuldig gemacht. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe.

Alte Bonner Straßennamen

Die Kirschallee

Jetzt wird man sich auf der Kirschallee vergeblich nach einem Kirschbaum umsehen. Aber anno dazumal war hier eine bekannte Kirschbaum-Anlage. Offenbar führten mehrere Reihen von Kirschbäumen vom Botanischen Garten zur alten Sternenburg herüber. Leider vergißt die Stadtchronik zu sagen, wann und warum diese nahrhafte Obstpflanzung verschwand.

Kriegsvorträge der Bonner Universität

Aus der Vortragsreihe „Griechenland", die in der Folge der Beiträge ein geschlossenes Bild griechischer Geschichte, Kultur und Kunst gab, werden jetzt, herausgegeben durch den Rektor der Universität, Prof. Dr. Chudoba, zwei weitere Vorlesungen veröffentlicht. Die Arbeit von Prof. Dr. Oskar Becker „Griechische Philosophie" führt in sorgfältiger Abstufung klug gewählter Abschnitte von den vorsokratischen Denkern zu der hohen Zeit griechischer Philosophie. Als Gast der Universität legt Prof. Dr. Sodter-Leipzig seine Vorlesung über Byzanz und Neugriechenland vor, die das Werden Griechenlands unter wechselnden geistigen Einflüssen kenntnisreich schildert. to.

Herzlichen Glückwunsch!

Jakob Nickel, Hubertusstraße 5, begeht heute seinen 85. Geburtstag. Er ist langjähriger Bezieher des General-Anzeigers.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute Telegr.-Assistent i. R. Jos. Juli, Augustusring 8.

87 Jahre alt wird heute Bertram Lehnhausen in Dottendorf, Quirinstraße 41, in voller Rüstigkeit. Er arbeitet noch jeden Tag im Feld und Garten. „Ohm Bertram", der bereits über fünfzig Jahre den General-Anzeiger bezieht, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.

Schlosser Johann Weber, Ippendorf, Kümpelsgasse 10, feierte gestern sein 25jähriges Arbeitsjubiläum im Betrieb der Firma Wessel Keramische Werke A.-G., Bonn-Poppelsdorf. Im Rahmen einer kleinen würdigen Feierstunde wurde er durch den Betriebsführer sowie die Gefolgschaft geehrt.

Mütterschule hilft der berufstätigen Frau

Die Mütterschule hat einen neuen Kursus eingerichtet für berufstätige werdende Mütter. Zweimal in der Woche treffen sich die jungen Frauen und lernen in der freundlichen Gemeinschaft alles, was sie über Schwangerschaft, Geburt, Pflege und Wartung ihres Kindchens wissen müssen. Der Kursus hilft der berufstätigen Mutter, die durch ihren Arbeitseinsatz besonders belastet ist, und ist daher von hoher volksgesundheitlicher Bedeutung. — (Näheres unter den parteiamtlichen Bekanntmachungen).

Bonner Sprachverein

Am kommenden Sonntagmorgen eröffnet der Sprachverein im Stadtgarten seine Herbstveranstaltungen mit einem Vortrag des Literarhistorikers Dr. Walther Linden aus Leipzig über „Rheinische Literaturgeschichte als Spiegelbild rheinischen Volksschicksals".

Ein Geschichtswerk für alle Zeiten

Wehrmachtsberichte ausschneiden und aufkleben

„Darf man eintreten?" — „Bitte, Herr Heinemann!" — „Ei, der Tausend!", staunte Heinemann, „haben Sie ein Ausschnittbüro aufgemacht?" Lachend antwortete Kunze: „Beinahe stimmt's, aber nur für den eigenen Bedarf!" — „Ah, ich begreife! Das ist ja großartig!" — Kunze fuhr stolz fort: „Vom ersten Kriegstage an habe ich alle Wehrmachtsberichte aus der Zeitung geschnitten und fein säuberlich aufgeklebt. Sehen Sie da . . . Dort die Schnellhefter! Polen, Norwegen, der Westfeldzug, Griechenland, Afrika, Siege zu Wasser und in der Luft, und jetzt bin ich beim Ostfeldzug!" Sinnend blätterte Heinemann die Aktenstücke durch. „Ein Geschichtswerk", sagte er, „wie es vollkommener und zuverlässiger nicht sein kann. Für Kind und Kindeskind!" Kunze nickte. „Als mein Sohn Fritz, der jetzt im Osten kämpft, seinen letzten Urlaub hier bei uns verlebte, saß er stundenlang über der Berichtssammlung. Und dann meinte er: „Da sieht man doch, daß die Heimat immer bei uns ist!" — Was tut's, wenn man sich bei dem Aufpappen ein wenig die Finger bekleistert? Das geht wieder ab, aber das hier . . ." — und dabei legte Kunze seine Hand auf den Stapel Schnellhefter — „das ist schon ein wenig Mühe und etwas Klebestoff an den Händen wert!" Zinn.

Kinderspiele auf der Fahrbahn

Wiederholt haben sich in letzter Zeit Verkehrsunfälle ereignet, die durch spielende Kinder verursacht worden sind. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Kinder im Unterricht immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden sollen, denen sie sich beim Spielen auf der Fahrbahn aussetzen, daß sie ferner nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das des Kraftfahrers gefährden. Da die Eltern während des Krieges vielfach nicht in der Lage sind, die Kinder hinreichend zu beaufsichtigen, sollen die Schulhöfe weitgehend für spielende Kinder freigegeben werden.

Die Verdunkelungszeiten:

26. September: Sonnenuntergang 19.22 Uhr; 27. September: Sonnenaufgang 7.25 Uhr.

„Sie haben mir immer geholfen!"

Aus der Betreuungsarbeit der NSKOV. — Dankbare Briefe der Kriegshinterbliebenen und Kriegsversehrten

Tag um Tag sind die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung unterwegs, stets bemüht, den Hinterbliebenen gefallener Frontkämpfer, den Angehörigen verwundeter, vermißter oder gefangener Soldaten und den Kriegsversehrten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. — Viele, viele Briefe beweisen immer wieder, mit welchem einfühlenden Verständnis diese Betreuungsarbeit durchgeführt wird.

„Im Weltkrieg fiel mein Vater, und um meine Mutter kümmerte sich damals fast niemand. Heute ist das ganz anders! Als mein Mann eingezogen wurde, sagte er, ich brauche mir keine Sorgen mit den Kindern zu machen! Das ist aber wirklich so, denn Sie haben mir immer geholfen, wofür ich Ihnen herzlich danke . . ."

Dies schrieb eine Kriegerwitwe, die mit ihren Kindern in einer Dachstube wohnte und deren Ehemann als Kradschütze in den ersten Tagen der großen Schlacht in Rußland gefallen war! Die Mutter bangte um die Gesundheit der Kleinen, weil die Wohnung zu feucht war. Darum benachrichtigte der Blockwalter der NSV. die NS.-Kriegsopferversorgung! Den vereinten Bemühungen gelang es bald, der Kriegerwitwe eine gesunde Wohnung zu besorgen, wo sie regelmäßig von der Hinterbliebenenbetreuerin besucht wird. Als gerade in diesen Tagen auch die Tilgungsrate für das Ehestandsdarlehen fällig wurde, nahm die NS.-Kriegsopferversorgung ihr auch diese Sorge ab und erwirkte den Erlaß der Restsumme und darüber hinaus die Zahlung einer laufenden Kinderbeihilfe.

„Ich konnte es zuerst gar nicht fassen, daß ich nichts mehr sehen sollte, und wollte am Leben verzweifeln, als der Stabsarzt mir schonend die Wahrheit sagte." Das schrieb ein Keramiker, der 1923 schon zur Partei im Sudetenland gestoßen und in den Kampfjahren den Verfolgungen der Tschechen ausgesetzt war, die ihn sogar zum Tode durch den Strang verurteilt hatten! Kameraden holten ihn damals aus dem Kreisgefängnis. Als die deutschen Truppen marschierten, war er dabei, bis er die schwere Verwundung erlitt, die ihn kriegsblind machte. Und trotzdem ist sein Wille zum Leben, das er völlig neu aufbauen mußte, ungebrochen, denn der alte SA.-Kämpfer schreibt: „Heute sitze ich nach beendeter Umschulung als Maschinenschreiber in einem großen Werk und freue mich, tapfer meinen Mann auch in der Heimat zu stehen, weil ich niemand zur Last falle und durch meine Arbeit mithelfen und dem Führer dienen kann!"

Diese Zuschriften aus den Kreisen der Kriegsversehrten und Kriegerhinterbliebenen sind nicht nur anschauliche Beweise für die von der NSKOV. geleistete Betreuungsarbeit, sondern auch dafür, daß hinter dem schweren Los des einzelnen der Gemeinschaftswille und die Bereitschaft des ganzen deutschen Volkes steht.

G. W.

Die Entwicklung der deutschen Kriegskunst

Wochenschau und Filmdramaturgie — Bilder sagen mehr als Worte — Ungeheure Leistungen der Front

Die neue deutsche Wochenschau gibt einen Eindruck von den Umfassungskämpfen bei Kiew, wie man ihn in dieser Eindringlichkeit bisher nicht gehabt hat. Das Zusammenklingen von Dokumentaraufnahmen, den belebenden Worten des Sprechers und der Kartenzeichnungen setzt jeden Beschauer in die Lage, sich zu vergegenwärtigen, daß die Leistungen, die unsere Wehrmacht im Osten vollbringt, nicht nur einmalig sind, sondern auch eine stetige und klare Entwicklung der deutschen Kriegskunst dokumentieren. Die ungeheuren Räume, die bei diesen Kämpfen überwunden werden müssen, spielen anscheinend nur für die Technik und die Organisation unserer Truppen eine Rolle. Die scheinbare Einfachheit der Planung wird zur ungeheuren Aufgabe bei der praktischen Durchführung, so daß der Filmstreifen zugleich Bericht ist, aber auch der Heimat einmal wieder vor Augen führt, welche ungeheuren historischen Entwicklungen wir gerade jetzt erleben, so daß die Pflichten der Heimat jedem einzelnen gering erscheinen müssen, der miterlebt, was die Front, die eine starke und freudig arbeitende Bevölkerung zu Hause braucht, täglich immer wieder leistet. Es ist außerordentlich aufschlußreich, gerade an diesem Filmstreifen festzustellen, was der Film eigentlich vermag. Durch ein einziges Bild, in dem etwa ein Schnellboot im Einsatz gezeigt wird, ist sehr viel mehr ausgedrückt, als ein langer Wortbericht geben könnte. Allein die Tarnung der Schiffe, das sich von der Wasserfläche kaum abhebt, gibt einen Eindruck wieder, der sich für eine Sekunde um Kunstwerk formt und lange im Gedächtnis haftet. Die Wochenschauen werden durch die immer stärker werdende Prägnanz des Schnittes und den unvergleichlichen Zusammenklang zwischen Wort und Bild jeweils zu einem so geschlossenen Werk, daß wir glauben müssen, daß sich von hier aus ganz neue Erkenntnisse auf filmdramaturgischem Gebiet ergeben werden.

Das muß man wissen:

Keine Löschungen von Handwerkern im Kriege

Nach der Handwerkereinsatzverordnung vom Februar 1939 sollten selbständige Handwerker, deren Betriebe nicht lebensfähig waren, in der Handwerksrolle gelöscht und für den Arbeitseinsatz in der Rüstungsindustrie gewonnen werden. Im Kriege haben sich die Verhältnisse grundlegend gewandelt. Der Reichswirtschaftsminister hat daher die Durchführung dieser Verordnung zurückgestellt, soweit es sich um das Löschungsverfahren handelt. In einer Mitteilung des Reichsstandes des deutschen Handwerks wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen. n. z.

Schuhe rechtzeitig zum Schuhmacher

Der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft hat alle Schuhmacher verpflichtet, ein Plakat auszuhängen, das die Verbraucher auffordert, ihre Schuhe noch bei trockenem Wetter zum Schuhmacher zu bringen. Es wird weiter an die Verbraucher appelliert, die Schuhe trocken und gereinigt einzuliefern und sie rechtzeitig zu bringen, ehe sie größere Zerstörungen zeigen. Man spart dadurch dem Schuhmacher Zeit und Material und trägt vor allem zur schnelleren Versorgung der Volksgemeinschaft mit ausgebesserten Schuhen bei.

Zeitlich unbegrenzte ärztliche Behandlung

Krankenversicherte erhalten für den unterhaltsberechtigten Ehegatten und die Kinder, wenn diese sich im Inland aufhalten und nicht anderweit einen gesetzlichen Anspruch auf Krankenpflege haben, ärztliche Behandlung zeitlich unbegrenzt. Dies gilt auch für die übrigen Leistungen der Familienkrankenpflege, also für die Versorgung mit Arznei und kleineren Heilmitteln. Wenn die Kassensatzung die Familienkrankenpflege auf weitere Angehörige erstreckt hat, wird auch für diese die Versicherungsleistung ohne zeitliche Begrenzung gewährt. n. z.

Fristlose Entlassung bedarf der Genehmigung

Nach dem geltenden Recht muß auch für die fristlose Entlassung die Zustimmung des Arbeitsamts eingeholt werden. Das Reichsarbeitsgericht (RAG 25/41) hat in einer Entscheidung ausgeführt, daß die für die Rechtswirksamkeit der fristlosen Entlassung notwendige Zustimmung vom Betriebsführer unverzüglich einzuholen ist. Bei schuldhafter Unterlassung ergibt sich ein Schadensersatzanspruch des Gefolgsmannes. Auch die gröbste Treupflichtverletzung des Gefolgsmannes befreie den Betriebsführer nicht von der sorgfältigen Erfüllung seiner Pflichten.

Am 27. und 28. September dankt Jeder dem Führer durch seine Spende für die Abwendung der jüdisch-bolschewistischen Gefahr!

Kriegsmarine stellt Freiwillige ein

Eine günstige Gelegenheit für junge Handwerker

Junge Männer, die ihre Vorbildung als Lehrling in einem Handwerk oder Anlernung in der Industrie beendet haben, können mit einer Einstellung in die Kriegsmarine bereits zum 1. November 1941 oder zum 1. Januar 1942 rechnen. Lehrlinge und Anlernlinge werden erst nach Beendigung ihrer Berufsvorbildung einberufen; denn bei der Vielseitigkeit des Dienstes an den hochwertigen Einrichtungen unserer Kriegsschiffe muß die Kriegsmarine auf eine gute und abgeschlossene Vorbildung der Mannschaften aller Laufbahnen Wert legen. Im Leben an Bord unserer Schiffe hat auch die Musik ihre besondere Bedeutung. So besteht jetzt auch für junge Musiker Gelegenheit, nach beendeter Berufsausbildung in die Kriegsmarine einzutreten. Alles Nähere aus dem Merkblatt für Freiwillige „Wie komme ich zur Kriegsmarine", das in jeder Wehrersatzdienststelle zu haben ist. Bewerbungen möglichst umgehend an das zuständige Wehrbezirkskommando.

Ingenieuroffiziere im Heere

Schüler höherer Lehranstalten, die die Ingenieur-Offizierslaufbahn im Heere anstreben, können sich für die Einstellung 1942 schon jetzt bei dem für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrbezirkskommando melden. Näheres ist aus dem Merkblatt zu ersehen, das bei jedem Wehrbezirkskommando kostenlos angefordert werden kann.

Sanitätsoffiziere der Luftwaffe

Die Luftwaffen-Sanitäts-Inspektion gibt bekannt, daß weiterhin Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten als Sanitätsoffizieranwärter der Luftwaffe angenommen werden. Nächster Einstellungstermin zur Ableistung der vorgeschriebenen Waffenausbildung 15. Januar 1942.

Bewerber melden sich möglichst sofort bei dem Luftgauarzt ihres Wohnbereiches. Die Dienstanschrift des zuständigen Luftgauarztes kann beim nächsten Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando erfragt werden.

Aus dem Heimatgebiet

In den Tod getrieben

In Andernach wurde aus dem Rhein die Leiche einer 43jährigen Ehefrau geländet, die bereits seit dem 17. September vermißt war. Jetzt stellt sich heraus, daß die Frau aus Gram über die Schwätzereien anderer Frauen den Tod gesucht und gefunden hat. Als der Ehemann von der Arbeit nach Hause kam, fand er einen Abschiedsbrief vor, in dem seine Frau mitteilte, daß die Ehe durch das üble Gerede anderer Menschen zerrüttet sei und daß sie nun Abschied nehme. Der traurige Fall zeigt wieder, welch ernste Folgen gewissenlose Schwätzereien nach sich ziehen können.

Im Dienst tödlich verunglückt

Im Bahnhof Mayen-Ost fuhr ein Güterzug auf eine im Bahnhof arbeitende Rangierlokomotive auf. Bei diesem Zusammenstoß wurde ein 53jähriger Lokführer getötet.

Aus Königswinter

Königswinter: An einem Hotel wurden nachts an vier Fenstern die Scheiben eingeschlagen.

Aus Bad Godesberg

* Auch in Bad Godesberg werden am Wochenende die Sportler eifrig für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammeln. Während auf allen Plätzen und in den Anlagen die Sammelbüchsen klappern, warten die Sportler im Verein mit der HJ. mit sportlichen Darbietungen aller Art auf. Die Schützengilde hält ihr Schießen nachmittags ab 14 Uhr auf dem Schießplatz am Pionierweg ab. Patronen sind dort erhältlich.

* Die Lotteriegesellschaft „Stacheldraht" tagte in der „Starkenburg" unter der Leitung des Kameraden Silberling. Im Verlaufe der Versammlung wurde über die Verwendung eines Gewinnes zu Gunsten der im Felde befindlichen Kameraden gesprochen. Ferner wurde beschlossen, in Zukunft „Fortuna" noch mehr zu huldigen. Die Kameraden Lubig und Falkenstein umrahmten den Abend mit ernsten und humorvollen Vorträgen. Der Kameraden an der Front wurde in würdiger Weise gedacht.

* Ein Godesberger, der in sinnlos betrunkenem Zustande in Bad Neuenahr auf der Straße aufgefunden wurde, wurde von der dortigen Polizei für eine Nacht in Schutzhaft genommen.

* Frau Elisa Schwan geb. Schmitz feiert am Montag ihren 72. Geburtstag; sie ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Vom Rhein zur Ahr

Remagen: Die Polizei nahm zwei junge Burschen aus Köln fest, die sich unerlaubt von der Arbeitsstelle und aus dem Elternhaus entfernt hatten. — Weiterhin setzte die Polizei zwei Männer fest, die mit Koffern durch hiesige Obstanlagen strolchten und Obst stahlen. — Heute veranstalten die Volksschulen Remagen, Kripp und Bodendorf auf dem Sportplatz ihr diesjähriges Herbstsportfest.

Sinzig: Durch städtische Arbeiter wird zur Zeit der Marktplatz mit einer neuen Teermakadam-Schicht versehen.

Bad Neuenahr: Landesbeirat und Gartenbaubesitzer Franz Bick wurde bei bester Gesundheit 70 Jahre alt. Dem eifrigen Förderer der Obstzucht und Erbauer des Gläsernen Weinberges wurden zahlreiche Gratulationen zuteil. — Die Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk bestanden Hans Büchel und Josef Heidel.

Ahrweiler: Die Weinberge im Bezirk der Stadtgemeinde Ahrweiler sind ab sofort geschlossen. Die erste diesjährige Lese beginnt heute mit dem Schnitt der frühweißen Trauben. Die ersten Burgunder-Trauben werden am 1. Oktober gelesen. — Metzgermeister i. R. Wilhelm Kreutzberg wurde 82 Jahre alt. — Zur Anzeige gebracht wurde ein fremdes Mädchen, das sich in einem hiesigen Hotel unter falschem Namen einlogierte.

Seit wann gibt es „Bayer"-Arzneimittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es „Bayer"-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer"-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.

BAYER

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber, herzensguter, unvergeßlicher Mann, mein lieber, guter Vater

Rudi Lanzerath

Oberfeldwebel in einem (M.-G.) Inf.-Regt. Inhaber des E.K. II. und des Inf.-Sturmabzeich. am 3. September 1941 (bei einem Gefecht bei Oschritki) im Alter von 27 Jahren in treuester Pflichterfüllung den Heldentod fand. Wer ihn gekannt, wird ihn nie vergessen.

In tiefem Schmerz:
Frau Gertrud Lanzerath geb Nöthen
und Töchterchen Margot.

Bad Godesberg, Heerstr. 11, den 25. Sept. 1941.

Das Seelenamt findet am Montag, dem 29. Sept. 1941, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rüngsdorf statt.

Der liebe Gott nahm heute nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe treusorgende Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarethe Radermacher

im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Radermacher

Mit uns trauert die Firma F. Soennecken, Bonn, die ihrer lieben Arbeitskameradin ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren wird.

Bonn (Viktoriastraße 17), den 23. Sept. 1941.

Das Seelenamt findet am Freitag, dem 26. 9., 9 Uhr (10 Uhr), in der Marienkirche statt, die Beerdigung am gleichen Tage, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Wir haben uns verlobt
Herta Damm
Artur Rübkamp
stud. phil.
Bonn, Rosenstraße 25
z. Zt. im Felde
26. Sept. 1941

100 Mark Belohnung!

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, 24.15 Uhr, wurden an meinem Hotel in Königswinter in vier Fenstern durch Schläge mit Stock die Scheiben zertrümmert. Der Täter flüchtete in die Remigiusstr. Obige Belohnung demjenigen, der Täter namhaft macht oder zu seiner Ermittlung beiträgt. Heinr. Stens, Hotel Alt-Heidelberg, Königswinter, Hauptstraße 82. (5w

Verloren, Gefunden

Am 25. 9. 41 gegen 15.35 Uhr vor dem Reichsbahnhof Bonn verloren: **Fallschirmschützen-Abzeichen.** Bitte gegen Belohnung in Godesberg, Jahnstraße 21, abzugeben. (5u

Zielfernrohr auf dem Wege von Oberkassel nach Oberpleis verloren. Wiederbringer Belohnung. Fa. Jean Uhrmacher, Oberkassel, Hauptstraße 169. (5u

Bote verlor am Montag, dem 15. September, in Godesberg Regenmantel. Gegen Belohnung abzugeben Plittersdorf, Turmstr. 37. (5u

Knabenjoppe, blau-grau, oberhalb Gronau verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kekuléstr. 24, 1. Etg. (5u

Wellensittich, hellblau, zugeflog. Abzuholen Kiferg. Wederstr. 61. (5u

Möbel
Kleider aller Art kauft G. Ludwig, Bonn, Josefstraße 45.

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine

für Speisefette an Minderbemittelte für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1941 in der Gemeinde Beuel.

Die Ausgabe der Verbilligungsscheine erfolgt an folgenden Tagen:

a) für die Ortschaften Schwarz- und Vilich-Rheindorf **am Montag, dem 6. 10. 1941, vormittags von 10—12 Uhr,** in der Gastwirtschaft Schütze in B.-Rheindorf, Bonnerstraße.

b) Für die Ortschaft Beuel, Buchstabe A—M, **am Montag, dem 6. 10. 1941, nachmittags von 2—5 Uhr,** im Bahnhofshotel Willkens, Beuel, Konrad-Henlein-Straße 1.

c) Für die Ortschaften Vilich und Vilich-Müldorf **am Dienstag, dem 7. 10. 1941, vorm. 8—10 Uhr,** in der Gastwirtsch. Lammerz in Vilich.

d) Für die Ortschaft Geisler **am Dienstag, dem 7. 10. 1941, vormittags von 10½—12 Uhr,** in der Gastwirtschaft Muders in Geisler.

e) Für die Ortschaft Beuel, Buchstabe N—Z, **am Dienstag, dem 7. 10. 1941, nachmittags von 2—5 Uhr,** im Bahnhofshotel Willkens, Beuel, Konrad-Henlein-Straße 1.

f) Für die Ortschaften Pützchen, Bechlinghoven und Häuserblock Siegburger Straße, **am Mittwoch, dem 8. 10. 1941, vormittags von 8 bis 10½ Uhr,** in der Gastwirtschaft Heniefer, Pützchen.

g) Für die Ortschaft Nieder- und Oberholtorf **am Mittwoch, dem 8. 10. 1941, vorm. 11½ bis 12 Uhr,** in der Gastwirtsch. Friedrichs in Holtorf.

h) Für die Ortschaften Küdinghoven und Ramersdorf **am Mittwoch, dem 8. 10. 1941, nachmittags von 2—5 Uhr,** in der Gastwirtschaft Tünsmeier in Küdinghoven.

i) Für die Ortschaft Limperich **am Donnerstag, dem 9. 10. 1941, nachmittags von 2—4 Uhr,** in der Gastwirtschaft Breuer in Limperich.

Bezugsberechtigte haben das genaue Einkommen durch Vorlage von Verdienstbescheinigungen (Rentenbescheid usw.) nachzuweisen. Bezieher von Familien-Unterhalt legen den Postabschnitt über die letzte Monatszahlung vor. Die Verbilligungsscheine müssen persönlich in Empfang genommen werden. An Kinder werden solche nicht ausgehändigt.

Beuel, den 22. September 1941. **Der Bürgermeister: Gielow.**

Beschluß über die Erhebung von Gebühren und Beiträgen im Rechnungsjahre 1941.

Nach Beratung mit den Ratsherren sollen im Rechnungsjahre 1941 an Gebühren und Beiträgen erhoben werden:

1. **Kanalbenutzungsgebühren:** auf Grund des § 2 der Ordnung betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Entwässerungsanlagen in der Gemeinde Bad Godesberg vom 20. 5. 1904 1 v. H. des Gebäudesteuernutzungswertes, mindestens 10 Mk. jährlich.
2. **Müllabfuhrgebühren:** auf Grund des § 2 der Ordnung betr. die Erhebung von Hausfeldricht-Abfuhrgebühren im Bezirk der Gemeinde Godesberg v. 25. Febr. 1910 1 v. H. des Gebäudesteuernutzungswertes.
3. **Straßenreinigungsgebühren:** auf Grund des § 2 der Ordnung über die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren in der Gemeinde Bad Godesberg vom 28. 3. 1930
   a) 0,31 RM. je qm Reinigungsfläche für bebaute Grundstücke an Asphalt-, Pflaster- und Teermacadamstraßen,
   b) 0,20 RM. je qm Reinigungsfläche für unbebaute und Eckgrundstücke an solchen Straßen,
   c) 0,16 RM. je qm Reinigungsfläche für bebaute Grundstücke an Straßen mit Oberflächenbehandlung,
   d) 0,10 RM. je qm Reinigungsfläche für unbebaute und Eckgrundstücke an solchen Straßen.
4. **Berufsschuldbeiträge:** auf Grund der Satzung über die Erhebung von Berufsschuldbeiträgen in der Stadt Bad Godesberg vom 23. April 1938
   a) von den Gewerbetreibenden für ihre Betriebsstätten im Stadtbezirk Bad Godesberg 20 v. H. des einheitlichen Steuermeßbetrages nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital, 20 v. H. des Steuermeßbetrages nach der Lohnsumme;
   b) von den nicht gewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind, 5.— RM.

Bad Godesberg, den 11. August 1941. **Der Bürgermeister: Alef.**

Genehmigt! Bonn, den 19. September 1941.
Der Landrat des Landkreises Bonn: Dr. v. Stedman.

Vorstehender Beschluß wird hiermit veröffentlicht.
Bad Godesberg, den 25. Sept. 1941. **Der Bürgermeister: Alef.**

Bekanntmachung der Haushaltssatzung

der Stadt Bad Godesberg für das Rechnungsjahr 1941.

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1941 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

§ 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 4 956 816.— RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 135 000.— RM. festgesetzt.

§ 2. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer: a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe: Hebesatz 100 v. H.; b) für die übrigen Grundstücke: Hebesatz 150 v. H.
2. Gewerbesteuer: a) nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital: Hebesatz 200 v. H.; b) Lohnsummensteuer: Hebesatz 550 v. H.; c) Bürgersteuer: Hebesatz 500 v. H.

§ 3. Kassenkredite werden im Rechnungsjahre 1941 nicht in Anspruch genommen.

§ 4. Darlehen zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan sollen im Rechnungsjahre 1941 nicht aufgenommen werden.

Die nach § 86 der D. G. O. erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu § 2 ist unter dem 19. 9. 1941 erteilt.

Bad Godesberg, den 25. Sept. 1941. **Der Bürgermeister: Alef.**

Westdeutsche Kurzmeldungen

Als Gemeinschaftswerk der Wehrmacht und der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft für Fremdenverkehr wurde kürzlich in Frankfurt ein Institut für Kochwissenschaft gegründet. Der erste Lehrgang hat nun bereits stattgefunden. Der wissenschaftliche Leiter des Instituts, Oberregierungsrat Dr. Ziegelmayer vom OKH behandelte in seinem Einführungsvortrag die Grundlagen der Gemeinschaftsverpflegung, die Bedeutung der Speisekarte und die zeitgemäße Verbrauchslenkung.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Wuppertal. Zwei Fußgängerinnen, die die Fahrbahn überqueren wollten, wurden von einem Lastkraftwagen angefahren. Eine 76jährige Frau wurde so schwer verletzt, daß sie sofort starb, ihre 47jährige Begleiterin mußte mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Seidenraupenzucht betreibenden Schulen der Stadt Gladbeck und ein Züchter konnten jetzt die Rekordmenge von insgesamt 70 Kilo bester Seidenraupenkokons zur Spinnhütte in Celle senden. Die beachtliche finanzielle Gegenleistung fiel den Schulkindern bzw. dem Züchter zu.

Ein betrunken gewesener Kraftfahrer wurde von der Düsseldorfer Strafkammer zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Er hatte in betrunkenem Zustand in rasender Geschwindigkeit ein neunjähriges Mädchen überfahren, das kurz darauf starb, und die begleitende Mutter, beide auf dem Bürgersteig, ebenfalls verletzt.

Aus aller Welt

Das Zeiß-Teleskop mit der gesamten Ausstattung eines Observatoriums, das der Führer anläßlich seines Rom-Besuches im Mai 1938 dem Duce zum Geschenk machte, wird zur Zeit in der Nähe von Rom eingebaut. Es wird mit den feinsten Präzisionsinstrumenten ausgestattet und soll noch in diesem Jahr, wie Stefani meldet, fertiggestellt werden.

Einige junge Burschen aus Schlesien hatten im Sommer dem Erdbeergarten einer Domäne einen nächtlichen Besuch abgestattet. Die Jugendlichen unter 18 Jahren erhielten nunmehr von dem zuständigen Gericht in Liegnitz einen Wochenendkarzer. Also Vorsicht, die Aepfel sind jetzt reif!

Die Bevölkerung Hollands wird im nächsten November wahrscheinlich die Zahl von 9 Millionen erreichen. Im Jahre 1940 betrug die Zunahme 88 000 Einwohner. Im Jahre 1842 hatte Holland nur 3 Millionen Einwohner. Diese starke Zunahme der Bevölkerung in hundert Jahren übertrifft prozentual bei weitem die der anderen europäischen Länder.

Ein Uhrmacher in Cleveland hat mit großer Geduld eine Uhr konstruiert, die ständig weitergehen wird, ohne je neu geladen zu werden. Die Uhr wird durch einen kleinen Motor getrieben, der sich selbst lädt, und hat eine besondere Einrichtung zur Gewährleistung größter Genauigkeit. Neun Jahre und 11 000 Teilchen brauchte der Bastler für sein Werk.

Unser Sport

Harbig startet in Amsterdam

Zum 4. und 5. Oktober ist für die Angehörigen aller Dienststellen in den Niederlanden sowie für die dort stehenden Soldaten ein Sportfest ausgeschrieben. In den Einladungswettbewerben über 100 m, 200 m, 800 m und der Schwedenstaffel sollen daneben einige der deutschen Spitzenkräfte am Start erscheinen. Ueber 100 m kommt es zu einem Zusammentreffen des vielfachen holländischen Meisters Osendarp mit Deutschlands Meister Scheuring. Ueber 800 m hat Harbig u. a. den Berliner Giesen und die beiden Münchener Kaindl und Seibert zu Gegnern.

Länderkämpfe der deutschen Amateurboxer

Deutschlands Amateurbox-Nationalmannschaft bestreitet in den Monaten Oktober und November zwei Länderkämpfe. Der erste Gegner ist die starke italienische Staffel in der zweiten Oktoberhälfte in Breslau, und am 16. November steigt in Königsberg der Kampf mit Dänemark.

Sportreglement in der Türkei

Die staatliche Direktion für Sport und körperliche Ertüchtigung hat, wie aus Ankara gemeldet wird, einen Ausschuß mit der Ausarbeitung eines Sportreglements für Amateure beauftragt. Zweck dieses Sportreglements ist, sämtliche Wettkampfbestimmungen der türkischen Sportverbände den international gültigen Regeln anzupassen.

Unsere Fußballmannschaften im Norden

Die Aufstellungen für Stockholm und Helsinki

Das Reichsfachamt Fußball hat aus den 30 ausgewählten Spielern für die beiden Länderkämpfe am 5. Oktober gegen Schweden in Stockholm und gegen Finnland in Helsinki die Mannschaften zusammengestellt.

Gegen Schweden: Klodt (Schalke 04); Janes (Wilhelmshaven), Billmann (1. FC Nürnberg); Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde oder Sold (Eimsbüttel/Tennis Borussia Berlin), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Blau-Weiß Berlin), Walter (Kaiserslautern), Hahnemann (Admira), Schön (Dresdner SC), Gärtner (1. SV Jena). Ersatz: Haas (Flensburg), Füller (Schalke 04).

Gegen Finnland: Jahn (BSV 92); Richter (Chemnitzer BC), Miller (Dresdner SC); Pohl, Dzur, Schubert (alle DSC); Burdenski, Gellesch, Eppendorf (alle Schalke 04), Willimowski (Polizei Chemnitz), Kobierski (Polizei Berlin), Ersatz: Schönbeck (Preußen Berlin), Klingler (Dasland).

In der Besetzung der Schiedsrichterposten ist bereits eine Entscheidung gefallen. Das Treffen gegen Finnland in Helsinki wird von dem Schweden Ragnat Ericsson geleitet werden, der als einer der besten Schiedsrichter des Landes gilt.

Gau-Mannschaft gegen Gau-Nachwuchs

Im Kölner Stadion steigt am Sonntagnachmittag eine Großveranstaltung des Sportgaues Köln-Aachen im Rahmen der Reichsstraßensammlung des deutschen Sports. Fußballer, Handballer und Leichtathleten stellen sich in den Dienst der Sache. Das Fußballtreffen Gau-Mannschaft gegen Gau-Nachwuchs bildet den eigentlichen Höhepunkt. Fachwart Kierdorf hat nachfolgende Mannschaften aufgeboten:

Gauelf: Böltje (MSV); Müsch (Troisdorf), Paffrath (MSV); Franz Becker (VfR), Ruff, Hoofs (beide MSV); Bars (VfL 99), Raddant (Sülz 07), Scholl (Sportfreunde Düren), Kuckertz, Schlawitzki (beide VfL 99).

Nachwuchs: Faßbender (Riehl); Bauer (Valenberg), Leuchter (Rhenania Würselen); Rees (Phönix Ehrenfeld), Vogel (Viktoria Kellersberg), Jäger (VfR); Cäsar (Alemannia Mariadorf), Wolter 1 (Bonner FV), Leinen (VfL 99), Schmitz (Troisdorf), Weber (Viktoria).

Tschammerpokal in Dresden und Gelsenkirchen

Für die Vorschlußrunde um den Tschammer-Pokal sind die Spielansetzungen erfolgt. Am 12. Oktober werden die Teilnehmer an der Endrunde aus folgenden Spielen ermittelt: in Dresden: Dresdner SC — Admira Wien (Schiedsrichter Kurz-Fürth); in Gelsenkirchen: Schalke 04 — Holstein Kiel (Glöckner-Pirmasens).

Gau- und Städtefußballkämpfe am Sonntag

Im Koblenzer Stadion erwartet die Fußballelf des Gaues Moselland eine Frankfurter Stadtmannschaft (nicht, wie ursprünglich geplant, eine Auswahl des Gaues Hessen-Nassau). — Trier, besetzt aus Spielern der Vereine Westmark und Eintracht, trifft sich mit der Stadtmannschaft Luxemburgs.

Fähnlein 15 — Fähnlein 12 5:5

Das Spiel Fähnlein 24 — Fähnlein 15 mußte am Mittwoch ausfallen, da im letzten Augenblick ein Spiel um die Fußballmeisterschaft des Jungstammes III zwischen Fähnlein 15 und 12 angesetzt wurde, das nach gleichwertigem Kampf unentschieden 5:5 ausging, obschon zur Halbzeit Fähnlein 15 noch mit 5:1 Toren führte. Schiedsrichter Nußbaum hatte einen schlechten Tag.

Einführung der volkstümlichen Wertung im Skilauf

Im kommenden Winter werden in Deutschland neue Wertungen des Reichsfachamts Skilauf ausprobiert

Gewissermaßen in Auswirkung der im August in Stockholm gefaßten Beschlüsse des Internationalen Skiverbandes, neue, volkstümlichere Wertungen im Skisport zunächst einmal auszuprobieren, wird das Reichsfachamt Skilauf im kommenden Winter mit Ausnahme der Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen bereits nach seinen neuen Bestimmunge werten. Im Langlauf beträgt die Höchstpunktzahl für den besten Kombinations-Langläufer (beim Einsatz von drei Sprungrichtern bei je zwei Sprüngen) 240. Die Höchstnote im Sprunglauf beträgt gleichfalls 240. Sie setzt sich zusammen für die Haltung aus dreimal 20 gleich 60 P., für den weitesten Sprung aus dreimal 20 gleich 60 P., so daß je Sprung also 120 P., zusammen 240 P., vergeben werden.

Beim Langläufer kommen in Abzug für jede Sekunde unter der Bestzeit 0,1 P., für zehn Sekunden also 1,0 P. und für eine Minute 6,0 P. Im Springen werden für jeden Meter unter der Höchstweite 0,5 P. abgezogen. Werten drei Richter, beträgt der Abzug pro Meter also 1,5 P. Damit ist erreicht, daß bei gleichen oder nur geringfügigen voneinander abweichenden Haltungspunkten der Wettkämpfer mit den größten Sprungweiten das einwandfrei bessere Ergebnis erzielt ist.

Noch einfacher ist die Wertung in den alpinen Wettbewerben. Man zählt einfach die Zeiten des Abfahrts- und des Torlaufes zusammen. Damit dies nun zu keiner Ueber- oder Unterbewertung des einen oder anderen Wettbewerbes führen kann, wurden die jeweils aufeinander abgestimmten Bestzeiten aufgeführt, so daß jeder Veranstalter damit einen Anhaltspunkt hat, auf welche Länge die Rennen ungefähr abzustecken sind. Diese neuen deutschen Wertungen werden im internen deutschen Skisportbetrieb ausprobiert werden. Aufgrund der dabei gemachten Erfahrungen wird die FIS dann zu entscheiden haben, ob sie die deutschen Wertungen übernimmt oder nicht.

Anneliese Bossi-Ullstein in der Vorschlußrunde

Bei den Meisterschaften der italienischen Tennisspieler in Bologna sind die Einzelkämpfe bis zur Vorschlußrunde gediehen. Bei den Frauen stehen San Donnino, Quintavalle, die frühere deutsche Spitzenspielerin Anneliese Bossi-Ullstein und die Jugendspielerin Alliata, die Fr. Tonolli überraschend ausschaltete, in der Vorentscheidung. Im Männereinzel gab es einige überraschende Ergebnisse, so triumphierte Scotti über Romanoni und Rado über del Bello. In der anderen Hälfte qualifizierten sich Canepele und Cucelli.

Wirtschaftsleben

Viehmarkt in Münstereifel

Der Rindvieh- und Schweinemarkt war stark beschickt und recht gut besucht. Aufgetrieben waren 72 Ochsen, 22 Kühe und 15 Rinder sowie 20 Läuferschweine und 57 Ferkel. Es kosteten: ausgewachsene abgezahnte Gespannochsen 1450—1850 Mark die Koppel, mittlere Gespannochsen 1200—1400 Mark die Koppel, angelernte etwa 2 Jahre alte Gespannochsen 950 bis 1200 Mark die Koppel, tragende Kühe 550—700 Mark das Stück, milchgebende Kühe 450—650 Mark das Stück, 1½—2 Jahre alte Rinder 220—340 Mark das Stück, Läuferschweine 45—80 Mark das Stück, Ferkel die Alterswoche 2,40—3,00 Mark. Marktverlauf: Handel gut vertreten und lebhaft, Preise behaupteten sich. Gute Arbeitsochsen wurden noch über Notiz bezahlt. Absatz gut. Der nächste Rindvieh- und Schweinemarkt findet am 9. Oktober statt.

Durch Opfer wurde die Gemeinschaft geschmiedet.
Durch Opfer wird sie gestählt zum Siege!

Viehmarkt in Adenau

Der Viehmarkt wies einen befriedigenden Besuch und einen lebhaften Handel auf. Aufgetrieben waren: 117 Schweine und 132 Stück Rindvieh. Es kosteten: Ochsen 1. Kl. 1400 bis 1550, 2. Kl. 1100 bis 1300, 3. Kl. 800—1000 Mark die Koppel; Einzelochsen 650—750 Mark das Stück; Milchkühe 1. Kl. 650 bis 710, 2. Kl. 450 bis 500, 3. Kl. 370 bis 430 Mark das Stück; tragende Kühe 1. Kl. 600 bis 700, 2. Kl. 450 bis 560, 3. Kl. 360 bis 420 Mark das Stück; tragende Rinder 1. Kl. 480 bis 600, 2. Kl. 350 bis 450, 3. Kl. 300 bis 350 Mark das Stück; Rinder unter einem Jahr 150 bis 250, Rinder von 1 bis 2 Jahren 270 bis 310 Mark das Stück; 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 4 bis 5 Mark die Altersw oche, Läuferschweine je nach Alter und Qualität 55 bis 70 Mark das Stück. Der Schweinemarkt wurde geräumt, auf dem Viehmarkt verblieb geringer Ueberstand. Nächster Markt: Mittwoch, den 1. Oktober, Kram-, Vieh- und Schafmarkt.

Aus der Partei

Bonn: Am heutigen Freitag, 19.30 Uhr, beginnt in der Mütterschule, Kronprinzenstraße 33, ein neuer Kursus für werdende berufstätige Mütter. Der Kursus erstreckt sich über fünf Wochen und findet Montags und Freitags statt.

Bonn: Das Fähnlein 7/160, „Grafenau", tritt am morgigen Samstag in der Wörthstraße an. Es kann Winteruniform getragen werden. Antrittszeit für Jungzug 2 und 3 um 15 Uhr, Jungzug 1 um 16 Uhr, Führernachwuchs um 15.30 Uhr.

Bonn: Tageswanderung mit KdF. am Sonntag: Bonn — Rhöndorf — Kühlsbrunnen — Löwenburger Hof — Kuckucksstein — Teufelsstein — Rhöndorf. Treffpunkt: 7.50 Uhr Beethovenhalle. Abfahrt 8 Uhr. Wanderführer: Lichtenberg.

ADOX Der „zuverlässige" Dr. Schleussner FILM

3. Woche
DER NEUE GROSSFILM DER TOBIS:
ICH KLAGE AN
Nach Motiven des Romans »Sendung und Gewissen« von Hellmuth Unger
SPIELLEITUNG: WOLFGANG LIEBENEINER
In den Hauptrollen:
HEIDEMARIE HATHEYER
PAUL HARTMANN
MATHIAS WIEMAN
CHRISTIAN KAYSSLER
CHARLOTTE THIELE
HANS NIELSEN
HARALD PAULSEN
ALBERT FLORATH
ERICH PONTO
Ein spannender dramatischer Film, der einen tragischen Konflikt zweier befreundeter Ärzte schildert, und der zugleich eine große Frage von allgemein menschlicher Bedeutung aufrollt, die Frage: Darf der Arzt einen unheilbar Kranken von seinen Qualen erlösen?
Die Deutsche Wochenschau
Aufführungszeiten:
2.00 | 4.30 | 7.00
Jugendl. nicht zugelassen
METROPOL

„Oh diese Männer"

Ein Film für Frohsinn und gute Laune. — Eine wunderbare Mischung von Witz, Situationskomik und schönen Melodien.
In den Hauptrollen:
Johannes Riemann
Paul Hörbiger
Georg Alexander
Grethe Weiser
Jane Tilden
Susi Nicoletti
Rudolf Carl
Viktor Janson
Spielleitung: Hub. Marischka
Drehbuch: E. Ebermayer (nach dem Bühnenstück »Drei blaue Augen« von G. v. Cziffra)
Die neue Wochenschau
Beginn der Aufführungen:
3.00 5.15 7.30
Jugendliche üb. 14 J. zugelassen
BONNER LICHTSPIELE

Ein selten schönes Film- und Varietéprogramm
Nur noch bis einschl. Montag!
Bühnen-Gastspiel
Lothar Röhrig
Der Humorist am Flügel von der Skala Berlin
bekannt durch Schallplatten- und Rundfunk-Uebertragungen
Dazu der wunderbare Willy-Forst-Film
Serenade
mit Hilde Krahl, Igo Sym† Albert Matterstock
Wie „Maskerade" und „Mazurka" wird auch „Serenade" für Sie ein erschütterndes, packend. Erlebnis
Vorher: Deutsche Wochenschau
Täglich: 3.20, 5.00, 7.30 Uhr
Sonntag: 2.15, 5.00, 7.30 Uhr
Sonntagvormittag 11 Uhr
Jugend- u. Fam.-Vorstellg.
Pat und Patachon in: „Mit Pauken u. Trompeten"
Vorher: Neue Wochenschau
KAMMER spiele Bonn

6 TAGE Heimaturlaub
Ein Film der Märkischen Panorama-Schneider-Südost mit
Gustav Fröhlich
Maria Andergast
Hilde Sessak — Käthe Haack
Günther Lüders — Lotte Werkmeister
Spielleitung: Jürgen von Alten
Es spielt: Ein Musikzug des RAD unter Leitung Herms Niel
VORHER: „DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU"
Anfangszeiten: 2.30 5.00 7.30 Uhr
Sonntagvormittag 10.30 Uhr: Frühvorstellung (Einlaß 10 Uhr) mit dem gesamten Programm
Vorverkauf für Sonntag: 10—12 u. ab 2 Uhr
Jugendliche von 14 Jahren ab zugelassen
GANGOLF

KOMÖDIANTEN
Käthe Dorsch, Hilde Krahl
Henny Porten
Gustav Dießl
Ludwig Schmitz
Richard Häußler u. a.
Musik: Lothar Brühne
Spielleitung: G. W. Pabst
Glück und Kampf einer einmaligen Frau und Künstlerin — Liebe und Schicksal eines Mädchens der Komödiantenwelt.
Vorher: Die Deutsche Wochenschau
Täglich: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr
Jugendliche von 14 Jahren ab zugelassen
Kurlichtspiele Bad Godesberg

CAPITOL
Kölnstraße 14 BONN Sandkaule 15
Ab heute
Maria Landrock
in

AUFRUHR im Damenstift
mit
Erika v. Thellmann
Hedwig Bleibtreu
Frieda Richard
Ein originelles und interessantes Filmwerk von Leid u. Freud eines jungen Mädchens
Die neueste Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!
Neue Aufführungszeiten!
Wochentags:
2.30 | 4.45 | 7.15
Sonntags ab 2.00 Uhr
Ende gegen 9.20 Uhr

Hans Albers, Käthe v. Nagy
Eugen Klöpfer, Ida Wüst
Das erschütternde Schicksal einer Flüchtlingsschar, die unter der Obhut eines unerschrockenen Führers durch Not und Drangsal den Weg zur Heimat findet.
„Flüchtlinge!"
Die Deutsche Wochenschau Tägl. 3 5.10 7.30 So. 2 3.55 5 45 7.45 — — Jugendliche haben Zutritt — —
Sonntagvormittag 11 Uhr Jugendvorstellung
Pat uad Patachon in: Mit Pauken u. Trompeten
MODERNES

POPPELSDORF, KLEM-AUG.-STR. 34
Freitag bis Montag:
Gustaf Gründgens in
FRIEDEMANN BACH
mit Leny Marenbach
Johannes Riemann
Camilla Horn
Eugen Klöpfer
Gustav Knuth
Prachtvoll in seiner Ausstattung, einzig in seiner Besetzung, packend in der Deutung eines großen Schicksals wird dieser Film zum unvergeßlichen Erlebnis.
Vorher: Die Deutsche Wochenschau
Anfangszt.: 3.00 5.15 7.30
So. 2.00 4.00 6.00 8.00
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

LICHTBURG DUISDORF
Ruf 7200
Ab heute

Stukas
Ein Karl Ritter Film der UFA
mit
Carl Raddatz Hannes Stelzer
Ernst v. Klipstein Albert Hehn
Herbert Wilk O. E. Hasse
Karl John und Else Knott
Marina von Dittmar
Vorher:
Die Deutsche WOCHENSCHAU
Beachten Sie die Anfangszeiten:
Wo. 5.30, 7.30 Uhr
So. 2.30, 4.45, 7.30 Uhr
Beginn der letzten Vorstellung 7.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

REGINA-Theater BEUEL
Ruf 4326
Packende Abenteuer!
Einzigartige Aufnahmen!
Liebe — Männer — und Harpunen!
Ein Abenteuerfilm, dessen sensationelle Handlung unter Walfängern im südlichen Eismeer spielt. Unerhörte Spannung!
Zwei Männer um eine Frau!
In großartigen Bildern erlebt man den harten Kampf der Walfänger, die unendliche Weite des Meeres.
II. AKTUELLE WOCHENSCHAU
Weiter vorwärts — neuen Siegen entgegen! — Kampf um Leningrad — Das Zerstörungswerk der Sowjets — Infanterie geht vor!
Jugendliche zugelassen
Heute und Samstag 7.30
So. 1.30, 3.30, 5.30, 7.45 Uhr

KA-BE-BRIEF
markenalben und andere. Ankauf von Sammlungen u. Einzelstücken Kerp, Briefm.-Hdlg., Stockenstr. 2, um die Ecke, gegenüber d. Stockentor

Corso-Lichtspiele Bonn-Süd
Mechenstraße 59 » Telefon 7195
Ab heute Freitag:
Heli Finkenzeller
Geraldine Katt
in:
Hochzeitsnacht
Im Beiprogramm: Deutsche Wochenschau.
Aufführungszeiten:
Wo. 5.30 und 7.30 Uhr
So. 3.00 5.30 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
In Vorbereitung: Friedemann Bach.

FILMBÜHNE BEUEL
HORST-WESSEL-STRASSE 6A
Der große Filmerfolg!
CAMILLA HORN
GUSTAV FRÖHLICH
in dem feschen ungarischen Film
Rakoczy-Marsch
Überall mußte der Film wochenlang verlängert werden, in Bonn lief dieser Film 14 Tage
Hierzu:
Die neue Wochenschau
Heute 7.20, Samstag 5.00 und 7.20, Sonntag 4 Vorstellungen: 1.15, 3.20, 5.30 u. 7.45 Uhr
- Jugendliche haben Zutritt -

NEUE TANZ-KURSE
abends 8—10, Sonntags ½3—5 Uhr
Einzeln jederzeit
Tanzschule SCHÄFER
Kaiserstr. 59 - BONN - Ruf 5065

Hähnchen
seit Generationen bekannt

Zum 40. Male: „Preis des Winterfavoriten"
Pferderennen zu Köln
Sonntag, 28. Sept., 14 Uhr: 8 Rennen „Preis des Winterfavoriten" 16000 RM
Mittwoch, 1. Okt., 14 Uhr: 7 Rennen „Colonia" (Hürdenrennen) 10000 RM

DOLLENDORFER LICHTSPIELE
Freitag bis einschließlich Montag!
Täglich: 7.30, So. 4.00 u. 7.30
Heinz Rühmann in
Hauptsache glücklich
NEUE WOCHENSCHAU
Jugendliche nicht zugelassen

Schönes Grammophon mit 10 Schallplatten für 40 M, und 1 heller Küchenschrank (Anrichte) für 70 M zu verkaufen. Julien, Bonn, Fritz-Schröder-Ufer 32, 1. Etg. (5g

Mauborg-Pedal-Harmonium 3 Manuale, 9 Registter, weg. Raummangel zu verkaufen. Schriftl. Anfragen sind zu richt. u. Nr. 2626 an Rhein- u. Ahrzeitung, Remagen. (5g

Fast neuer Sportanzug zu verkaufen für 14—15jähr. Anzuf. 12—15 Uhr. Grün, Viktoriastr. 11. (5g

Haarfärben naturgetreu
Dauerwellen
erstkl. Facharbeit u. doch sehr preiswert
L. Eulen, Bonn, Stockenstr. 18
Damen-Salon, Haarkunstwerkstätte

Vor dem Marsch die Füße pflegen
darauf kommt es an!
Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!